

KSV1870

# forum.ksv

DAS MEDIUM FÜR KREDITSCHUTZ UND UNTERNEHMENSERFOLG

AUSGABE 04/2021

## Die Krux mit der Cyber- sicherheit



**Zahlungsmoral:**  
Verbesserung trotz Corona-Krise

**Insolvenz:**  
Das Jahr im Überblick



## KUNDENPOTENZIALE ERKENNEN UND NUTZEN

KSV1870 Analytics eröffnet neue Cross- und Up-Selling-Möglichkeiten. Durch die Anreicherung Ihrer Kundendaten mit Daten des KSV1870 werden Potenziale sichtbar. So können Sie den Markt zielgerichtet und effizient bearbeiten. Infos unter [ksv.at/analytics](https://ksv.at/analytics)

# KSV1870

# Editorial

Liebe Mitglieder,

das Leben ist eine Achterbahnfahrt. Eine Beschreibung, die mit Blick auf die Herausforderungen der vergangenen zwei Jahre treffender nicht sein könnte. Was haben wir nicht alles mitgemacht? Vom anfänglichen Entsetzen darüber, dass eine solche Pandemie heutzutage überhaupt möglich ist, über mehrere Lockdowns bis hin zur Verkündung der „frohen Botschaft“, dass Licht am Ende des Tunnels zu sehen ist. Und jetzt? Die Covid-19-Infektionszahlen der vergangenen Wochen sprechen eine deutliche Sprache. All diesen Unwegsamkeiten zum Trotz haben Sie, sehr geehrte Unternehmerinnen und Unternehmer, Ihr Möglichstes getan, um Ihren Betrieb über Wasser zu halten – das ist der überwiegenden Mehrheit gelungen. Gratulation!

Mit Blick auf das große Ganze sei erwähnt, dass Österreichs Wirtschaftstreibende nicht nur geredet haben, sondern vor allem Taten folgen ließen – trotz all der negativen Schlagzeilen, die auf uns „hereingepresselt“ sind. Und ja, es hat viel Mut und Innovationsgeist benötigt, um sein Geschäft umzukrempeln und an die Situation anzupassen. Vor allem immer mit der Ungewissheit im Nacken, wann die Pandemie vorbei sein wird. Jetzt die weniger erfreuliche Nachricht: Wir sind noch nicht „über dem Berg“. Leider. Der vor dem jüngsten Lockdown durchgeführte Austrian Business Check des KSV1870 zeigt zwar, dass Umsätze steigen und die überwiegende Mehrheit der Unternehmen die eigene Geschäftslage positiv bewertet, doch wir bewegen uns nach wie vor auf einem schmalen Grat

zwischen Krisenbewältigung und Aufschwung. Eines ist klar: Es muss weiterhin viel passieren, um den heimischen Wirtschaftsstandort nachhaltig zu stabilisieren.

Als KSV1870 stehen wir den Unternehmen zur Verfügung und helfen, wo es uns möglich ist. Als „sicherer Hafen“ für Österreichs Betriebe unterstützen wir in den Bereichen Vorsorge, Notfall und Service – und sind dabei Ihr vertrauensvoller Partner in Sachen Risikomanagement. Nicht umsonst schenken uns seit Pandemiebeginn rund 4.000 neue Mitglieder ihr Vertrauen, wofür wir uns sehr herzlich bedanken möchten.

Ich wünsche Ihnen besinnliche Weihnachten im Kreise Ihrer Lieben sowie viel Kraft und Durchhaltevermögen für das Jahr 2022. Es gibt einiges zu tun.

Ihr Ricardo-José Vybiral



 **KSVBLOG**

**IMPRESSUM:** Medieninhaber: Kreditschutzverband von 1870, 1120 Wien, Wagenseilgasse 7; [www.ksv.at](https://www.ksv.at); Herausgeber: Ricardo-José Vybiral; Verlagsort: Wien; Chefredaktion: Markus Hinterberger; Redaktion: Birgit Glanz, Sandra Kiensberger, Ava Novidi; Autoren dieser Ausgabe: Raimund Lang, Christina Mothwurf, Stephan Scopetta; Layout: Die Kreation - Kreativ im Kollektiv; Lektorat: Johannes Payer. Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit wird darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Männer und Frauen in gleicher Weise.



# Inhalt

## COVER

- 6 Die Krux mit der Cybersicherheit.** IT-Risiken werden nach wie vor häufig stiefmütterlich behandelt. Das kann zum Problem vieler Geschäftsbeziehungen werden.
- 10 Interview mit Alexander Mitter.** Der CEO der Nimbusec GmbH spricht über sicherheitsrelevante Versäumnisse, die häufig im Zuge der Digitalisierung gemacht werden.

## AKTUELL

- 12 Krise als Chance: Challenge accepted.** Extreme Belastungsphasen bieten auch die Gelegenheit, neue Perspektiven zu entwickeln.
- 14 Zahlungsmoral weiter verbessert.** Der aktuelle Austrian Business Check des KSV1870 bestätigt, dass das Zahlungsverhalten in Österreich weiter im Aufschwung ist.
- 16 Kommentar.** Ricardo-José Vybiral spricht über die jüngsten wirtschaftsrelevanten Entwicklungen und was Österreichs Wirtschaft braucht, um zu bestehen.
- 18 2022: Österreich auf der „Comeback Stage“?** Trotz anhaltender Krise stehen die Zeichen für das kommende Jahr gut.
- 20 Interview mit Christoph Neumayer.** Der Generalsekretär der Industriellenvereinigung erkennt in den massiv gestiegenen Energie- und Rohstoffkosten eine Aufschwungsbremse.

- 22 Das Insolvenzjahr 2021.** Aktuelle Ergebnisse und Entwicklungen im Bereich der Firmenpleiten und Privatkonkurse.
- 24 Better together!** Erfolgreiche Ideen entstehen zumeist im Austausch mit anderen. Aber was macht ein gutes Team zu einem erfolgreichen?

## NEWS

- 26 KSV.INSIDE.** News vom führenden Gläubigerschutzverband Österreichs.
- 28 Aus der KSV1870 Produktwelt.** Tools und Services, die auch für Ihr Business erfolgsentscheidend sein können.

## RECHTSTIPPS

- 30 Rudolf Mitterlehner von BEURLE Rechtsanwälte** beschäftigt sich mit Fragestellungen rund um das Thema „Allgemeine Geschäftsbedingungen“.

## STEUERTIPPS

- 32 Wichtige Neuigkeiten** und Änderungen im Steuerrecht speziell für Unternehmer.

## GLÄUBIGERSCHUTZ

- 33 Aktuelles** aus Rechtsprechung und richterlicher Praxis.
- 34 Helle Köpfe.** KSV1870 Experten schaffen Wissen und sichern Werte.
- 34 Quergelesen.** Neue Fachbücher, die Praxiswissen vermitteln.



Foto: pixels.com (2)

**24 Better together!**  
Geheimnisse erfolgreicher Teams



Foto: Shutterstock

**12 Krise als Chance:**  
Challenge accepted



**26 30.000:**  
Das Jubiläumsmitglied.





Foto: Shutterstock

# Die Krux mit der Cyber- sicherheit

Noch immer wird Cybersicherheit hierzulande von vielen Unternehmen stiefmütterlich behandelt. Das könnte in Zukunft viele Geschäftsbeziehungen massiv belasten. **TEXT:** Raimund Lang

**D**ie vergangenen zwei Jahre waren pandemiebedingt vor allem von Sorge um die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger geprägt. Doch auch die Sorge um die „Gesundheit“ von Computersystemen gewinnt zunehmend an Bedeutung – endlich, möchte man fast meinen. Cybersecurity, also der Schutz gegen Attacken krimineller Hacker, Viren und sonstiger Schadsoftware („Malware“), ist ein Thema von sowohl innerbetrieblich wie auch volkswirtschaftlich wachsender Dimension. Diente die Entwicklung von Viren, Trojanern & Co. in den Anfangstagen des Informationszeitalters noch der Eitelkeit ambitionierter Programmierer, so stellt sie heute eine

reale Einnahmequelle für Hacker dar. Computerkriminalität ist ein Milliarden-geschäft geworden – und für die Opfer ein Milliardenverlust. So beziffert der deutsche Branchenverband bitkom den Schaden, den die Wirtschaft unseres Nachbarlandes jedes Jahr durch Malware erleidet, auf 223 Milliarden Euro.

#### **Die Methoden der Hacker.**

Insbesondere zwei Angriffstypen stehen derzeit im Vordergrund, wie dem aktuellen Bericht für Cybersicherheit des österreichischen Bundeskanzleramtes zu entnehmen ist. Erpressungstrojaner (auch „Ransomware“ genannt) sowie DDoS-Angriffe (Distributed Denial-of-

Service) dominieren demnach Attacken auf heimische Unternehmen. Mit Erpressungstrojanern dringen Hacker in Netzwerke ein und entwenden Daten. In weiterer Folge drohen sie, diese zu veröffentlichen, wenn das Opfer nicht eine bestimmte Summe in Kryptowährung bezahlt. Bei einem DDoS-Angriff wird automatisiert eine enorm große Zahl an gleichzeitigen Anfragen an einen Zielserver geschickt, bis dieser aus Überlastung den Dienst einstellt. Beide Angriffstypen werden vorwiegend dazu genutzt, um Geld zu erpressen. DDoS kommt auch für Sabotage zum Einsatz. Die im Frühjahr 2020 in Österreich angekommene Pandemie habe zu einer Ausweitung der Gefahrenlage geführt, stellt der Bericht fest. Durch die Zunahme an Heimarbeit wurden nämlich vermehrt Remote-Access-Lösungen eingesetzt, die ihrerseits neue Angriffsmöglichkeiten bieten. Ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr wurde auch in Bezug auf den sogenannten „CEO-Fraud“ beobachtet. Dabei geben sich Hacker, zum Beispiel mit einer gefälschten E-Mail-Adresse, als Firmenchef aus und lassen sich von ihren

„Man hat eine Technologie nach der anderen auf Schiene gebracht, ohne sich zu überlegen, welchen Wartungsaufwand diese erfordern.“

Mitarbeitern sensible Daten zusenden oder weisen Zahlungen (natürlich auf das eigene Konto) an.

#### EU-Richtlinie soll Hilfe bringen.

Wie konnte es überhaupt so weit kommen? Für Alexander Mitter, CEO des zur KSV1870 Gruppe gehörenden Security-Dienstleisters Nimbusec, ist das Problem hausgemacht (siehe Interview ab Seite 10). „Man hat eine Technologie nach der anderen auf Schiene gebracht, ohne sich zu überlegen, welchen Wartungsaufwand diese erfordern“, meint er. Noch schlimmer: Nicht nur Klein- und Mittelunternehmen mit vergleichsweise geringen finanziellen

Mitteln, um in Security zu investieren, sind betroffen. „Das Problem betrifft Unternehmen jeder Größe und aus jeder Branche“, so Mitter. „Das ist eigentlich auch keine Überraschung, weil ja alle im Wesentlichen dieselben Systeme einsetzen.“ Der Experte fordert unter anderem mehr Standardisierung sowie eine Meldepflicht für Security-Vorfälle. Einen ersten Schritt in diese Richtung bringt die EU-Richtlinie 2016/1148, die auf ein EU-weit einheitliches Niveau an Sicherheit für kritische Infrastrukturen abzielt. In Österreich wurde die Richtlinie in Form des Netz- und Informationssystemsystemsicherheitsgesetzes (NISG) in nationales Recht umgesetzt. Adressaten des NISG sind die Betreiber sogenannter „wesentlicher Dienste“. Dazu zählen die Sektoren Energie, Luft-, Straßen- und Schienenverkehr, Finanzmarktinfrastrukturen, Gesundheitswesen, Trinkwasserversorgung, digitale Infrastruktur sowie Teile der öffentlichen Verwaltung. Ab Herbst 2022 müssen die betroffenen Unternehmen nicht nur Sicherheitsvorfälle melden, sondern darüber hinaus mittels eines Audit-Berichts nachweisen, dass sie hinreichende Maßnahmen gesetzt haben, um die Funktionstüchtigkeit ihrer Dienste zu schützen. Dazu zählt unter anderem, dass aktiv Informationen über den Status der IT-Sicherheit von Lieferanten und anderen Partnerfirmen eingeholt werden. So soll verhindert werden, dass schlecht geschützte

Unternehmen unentdeckte Schadsoftware an ihre Partner übertragen und so unfreiwillig zum Einfallstor in fremde Netzwerke werden. Motto: Jede Kette ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied.

#### Sicherheitsrating schafft Transparenz.

Eine niederschwellige Möglichkeit, um diesen Nachweis zu erbringen, stellt seit etwa einem Jahr das CyberRisk Rating by KSV1870 dar, das von der Nimbusec GmbH erstellt wird. Es ist ein Instrument zur Bewertung der IT-Security von Unternehmen. Analog zum klassischen KSV1870 Rating werden Unternehmen auf einer Skala von 100 bis 700 gewertet, wobei 100 für minimales Risiko und 700 für größtmögliches Risiko steht. Um ein Rating zu bekommen, müssen in der Basisversion („B-Rating“) 14 Fragen, in der Vollversion („A-Rating“) 25 Fragen beantwortet werden. B-Fragen sind unter anderem, ob das Unternehmen

„Es geht um Aufklärung und die Schaffung von Bewusstsein.“

eine IT-Sicherheitsrichtlinie hat, ob es seine Mitarbeiter regelmäßig in Sicherheitsbelangen schult oder ob regelmäßige Software-Updates durchgeführt werden. Die A-Variante geht weit darüber hinaus. Hier ist beispielsweise anzugeben, ob man Penetrationstests durchführt oder Systeme im Einsatz hat, die das Netzwerk permanent auf ungewöhnliche Aktivitäten und Anomalien überwachen. Die anonymen Antworten

werden von externen Auditoren ausgewertet. Mit einem guten Rating können Unternehmen nachweisen, dass und in welchem Ausmaß sie über eine sichere IT verfügen und für aktuelle oder potenzielle Partner kein unnötiges Risiko darstellen. Die Teilnahme am CyberRisk Rating ist freiwillig, betont Alexander Mitter. Da es aber seitens der Auditoren Nachfragen bzw. ein Feedback auf die Antworten gibt, fungiert das Rating indirekt als eine Art Beratung für die teilnehmenden Unternehmen. Sind etwa Antworten zu ungenau oder nicht hinreichend, werden die Unternehmen darauf hingewiesen und erkennen, ob es hier vielleicht nicht nur bei der Formulierung, sondern auch in der Sache selbst Bedarf zum Nachschärfen gibt. „Beim CyberRisk Rating geht es um viel mehr als nur den Wert an sich“, sagt Mitter. „Es geht um Aufklärung und die Schaffung von Bewusstsein.“

#### Umdenken erkennbar.

In dieser Hinsicht besteht noch erheblicher Nachholbedarf, wie etwa der aktuelle „Global Digital Trust Insights Survey 2022“ des Wirtschaftsprüfers PricewaterhouseCoopers (PwC) zeigt. Für die Studie wurden weltweit 3.600 Führungskräfte befragt. Die Österreich-Auswertung liefert unter anderem den ernüchternden Befund, dass bisher lediglich 35 % der heimischen Unternehmen systematisch Datenschutzrisiken bei ihren Lieferanten erheben. Als Hinweis für ein Umdenken kann jedoch interpretiert werden, dass 73 % der Befragten im kommenden Jahr eine Erhöhung ihrer Investitionen in IT-Sicherheit planen. Die Hälfte will diese sogar um mehr als 10 % steigern. Das ist auch dringend nötig, denn Cyberkriminelle schlafen bekanntlich nicht. ■



## SO KÖNNEN SICH UNTERNEHMEN SCHÜTZEN

- **ÜBERSICHT VERSCHAFFEN**  
Welche Hard- & Software sind vorhanden? Und welche konkreten Risiken stellen diese dar?
- **VERANTWORTUNG KLÄREN:** Wer ist wofür zuständig?
- **ZERTIFIZIERTE PRODUKTE EINSETZEN** und regelmäßig updaten.
- **ZUGEKAUFTE PRODUKTE** aktiv auf Sicherheitslücken überprüfen.
- **UPDATES UND PATCHES** sofort installieren.
- **REGELMÄSSIGE SICHERHEITSTESTS** von externen Dienstleistern durchführen lassen.
- **QUALITÄT DER IT-SECURITY** bei Lieferanten und Partnerunternehmen erheben.



Foto: pexels.com

## INTERVIEW:

# „Man muss diesen Aufwand betreiben“

Alexander Mitter, CEO des österreichischen Security-Unternehmens Nimbusec GmbH, spricht im Interview über sicherheitsrelevante Versäumnisse, die im Zuge der Digitalisierung gemacht wurden. INTERVIEW: Raimund Lang

## forum.ksv: Auf eine einfache Diagnose gebracht: Wie steht es um die österreichische Cybersecurity?

**Alexander Mitter (lacht):** Es ist „work in progress“. Die IT hat sich in den vergangenen 30 Jahren organisch entwickelt und ist jetzt voll im Megatrend Digitalisierung angekommen. Man hat eine Technologie nach der anderen auf Schiene gebracht, ohne sich zu überlegen, welchen Wartungsaufwand diese erfordern. Der Fokus der IT lag immer auf Effizienzsteigerung, Modernität und Zuverlässigkeit. Sicherheit stand bei der Entwicklung nie im Vordergrund. Wir geben den neuen Technologien so viel Verantwortung, dass es sich für Kriminelle heute im wahrsten Sinne des Wortes auszahlt, systemimmanente Sicherheitslücken auszunützen.

## Wie kann man dieser Gefahr am besten begegnen?

Die Luftfahrt hat es vorgemacht. Als die Brüder Wright ihre ersten motorisierten Flugversuche durchgeführt haben, ging es überhaupt nicht um Sicherheit. Heute hat die Luftfahrt ein weltweit gültiges System aus Standards, Kontrollen, Schadensberichten, Ausbildungen und Zertifizierungen erstellt, das hohe Zuverlässigkeit im Flugver-

kehr gewährleistet. So etwas brauchen wir auch in der IT – zumindest in jenen Bereichen, wo Menschenleben und wirtschaftliche Existenzen davon abhängen. Wir haben keine Veröffentlichungspflicht für Sicherheitsvorfälle. Wir haben auch keine Pflicht für eine Cybersecurity-Bilanz, analog zu den im Finanzbereich vorgeschriebenen Bilanzen. Um Kreditausfälle zu vermeiden, kann sich ein Unternehmen die Bilanz eines

„Während große Unternehmen sich eine dedizierte Security leisten können, stehen die kleinen vor fast unlösbaren Aufgaben.“

potenziellen Kunden oder Lieferanten ansehen und dann entscheiden, ob es mit ihm ins Geschäft kommt. Diese Transparenz gibt es in Bezug auf IT-Sicherheit nicht.

**Das heißt, man holt sich potenzielle Gefahren ins Haus, wenn man mit**

## Firmen zusammenarbeitet, die eine marode IT haben?

Ganz genau. Das weiß man aber vorher nicht, weil es keine Veröffentlichungspflichten gibt. Das neue Netz- und Informationssystemsicherheitsgesetz (NISG) verpflichtet allerdings zumindest die Betreiber kritischer Infrastrukturen zur Meldung von Sicherheitsvorfällen und zur Überprüfung ihrer Lieferanten.

## Oft heißt es, 100%iger Schutz wäre unmöglich. Sehen Sie das auch so?

Grundsätzlich ja. Aber man kann Risikominimierung betreiben. Es gibt etablierte Prozesse, um Betriebssicherheit und Zugriffssicherheit in der IT umzusetzen. Die sind aber aufwendig.

## Demnach sind vermutlich Klein- und Mittelunternehmen besonders stark gefährdet?

Nicht unbedingt. Während große Unternehmen sich eine dedizierte Security leisten können, stehen die kleinen vor fast unlösbaren Aufgaben. Die großen haben dafür oft das Problem, die Übersicht zu behalten. Ein PC oder ein Router ist irgendwo im Unternehmen rasch aufgestellt, vielleicht bei einer Tochterfirma

am anderen Ende der Erde. Das bedeutet: An der Peripherie eines Unternehmensnetzwerkes können Probleme unerkannt bleiben, selbst wenn man den Kern gut im Griff hat. Wir haben 45.000 Webseiten österreichischer Unternehmen analysiert. Davon haben wir bei 86 Schadsoftware gefunden. Das klingt nicht nach viel. Aber wer diese Webseiten mit einem schlecht geschützten Computer besucht, wird sich infizieren und vielleicht das nächste Opfer einer Erpressung. Was uns aber insbesondere aufgefallen ist: Das Problem betrifft Unternehmen jeder Größe und aus jeder Branche. Das ist eigentlich aber auch keine Überraschung, weil ja alle im Wesentlichen dieselben Systeme einsetzen.

## Wo sollte ein Unternehmen ansetzen, das seine IT-Sicherheit auf Vordermann bringen will?

Wir empfehlen, als Erstes eine gründliche Inventur zu machen, um sich einen Überblick zu verschaffen, welche Hardware und Software man eigentlich betreibt. Man sollte kontrollieren, welche IP-Adressen über das Netzwerk laufen und ob jede davon einem konkreten Gerät zugeordnet werden kann. Sehr leicht werden Dinge übersehen, zum Beispiel Mobilgeräte oder extern gehostete Webseiten. Das sind dann ideale Einfallstore für Angreifer, selbst wenn der Kern des Firmennetzwerks gut abgesichert ist. Im zweiten Schritt gehören Verantwortungen definiert. In vielen Unternehmen ist nicht klar geregelt, wer wofür zuständig ist. Wenn

es keinen Verantwortlichen gibt, sollte man sein System eigentlich abschalten. Das ist aber meistens nicht möglich, weil man es benötigt. Viele Unternehmen hoffen trotzdem, irgendwie mit dem Status quo durchzukommen – bis etwas passiert. Und dann ist der Schaden groß. Nicht nur der unmittelbare wirtschaftliche Schaden, sondern auch der mit-

„Viele Unternehmen hoffen, irgendwie mit dem Status quo durchzukommen - bis etwas passiert. Und dann ist der Schaden groß.“

“

telbare, der sich durch die entstandene Rufschädigung ergibt.

## Was wäre der nächste Schritt nach Inventur und Verteilung von Verantwortung?

Die Verantwortung wahrnehmen! Man sollte für jedes verwendete IT-Produkt definieren, welche Risiken daraus entstehen und wie man sie minimieren kann. Und dieses Vorgehen ist für jede IT-Landschaft und jedes Unternehmen individuell durchzuführen. Sobald Menschenleben oder die Volkswirtschaft betroffen sind, muss man diesen Aufwand einfach betreiben. ■



Alexander Mitter,  
CEO Nimbusec GmbH

# Krise als Chance: Challenge accepted

Während der Pandemie hat sich unsere private und berufliche Lebensrealität komplett verändert. Extreme Belastungsphasen bieten allerdings auch die Möglichkeit, neue Perspektiven zu entwickeln und über den eigenen (unternehmerischen) Tellerrand hinauszuwachsen. **TEXT:** Christina Mothwurf

**A**bstandsregelungen, gesplittete Bürozeiten, Homeoffice als Dauerzustand, Kurzarbeitsanträge und Plexiglasscheiben: Die Liste an Maßnahmen, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber seit knapp zwei Jahren umzusetzen bzw. auszuhalten haben, ließe sich noch um einiges verlängern. Die Zeitrechnung

## Die gute alte Zeit.

Zugegeben, der Satz „Früher war eh alles besser“ kommt einem in Zeiten wie diesen nur allzu leicht über die Lippen. Dort, wo viele Unternehmen – oft erfolgreich – den Leitsatz „Never change a running system“ verfolgen, gibt uns die Krise die Chance, Dinge ganz neu zu denken – von der



**Die coronabedingten Einschränkungen haben uns auch gezeigt, dass Waren nicht mehr grenzenlos zur Verfügung stehen – für viele Unternehmen der Startschuss für die Implementierung einer regionalen Lieferkette.**



wird in ein mittlerweile wissendes „Vor-“ und ein hoffnungsvolles „Nach-der-Pandemie“ eingeteilt, wobei Letzteres wohl in absehbarer Zukunft eher nicht rot im Kalender anzustreichen sein wird. Grund genug, den Kopf in den Sand zu stecken? Keineswegs. Freilich soll das nicht heißen, dass es für die zahlreichen Branchen, die seit Monaten von drastischen Umsatzausfällen gebeutelt werden, eine einfache Situation ist. Aber der Blick auf das Positive hilft allemal: Diese Krise schafft den Nährboden für Lerneffekte, von denen wir auch in Post-Corona-Zeiten noch profitieren können.

Unternehmensstruktur bis hin zur wirtschaftlichen Gesamtplanung. Während sich laut Daten der Oesterreichischen Nationalbank die Wirtschaftsleistung im September knapp über Vorkrisenniveau eingependelt hat und auch die Exporte wieder deutlich zunehmen, könnte uns die Krise in wirtschaftlicher Hinsicht vor allem eines lehren – dass es sich lohnt, etwas auf der hohen Kante zu haben. Oder zumindest auf wirtschaftliche Ausfälle so gut vorbereitet zu sein, dass man das unternehmerische Schiff auch durch stürmische Zeiten navigieren kann. Effizientes Finanzmanagement ist dabei

im Übrigen keine Frage der Unternehmensgröße: Auch für EPU ist vorausschauende Planung mittlerweile ein Muss.

## Fokus Regionalität.

Die coronabedingten Einschränkungen haben uns auch gezeigt, dass Waren und Dienstleistungen nicht mehr grenzenlos zur Verfügung stehen – für viele Unternehmen der Startschuss für die Implementierung einer regionalen Lieferkette, die in unsicheren Zeiten nicht nur verlässlicher, sondern langfristig auch nachhaltiger ist. Apropos Nachhaltigkeit: Schon mal am Donnerstag früh mit dem Flieger nach Frankfurt gedüst und am späten Nachmittag wieder zurück? Dann wissen Sie ja, dass das nicht nur Vorteile hat. Soll heißen: Auch die veränderte Meetingkultur hat uns zuletzt gezeigt, dass sich mit deutlich weniger Aufwand und einem massiven Plus an Flexibilität selbst wichtige Dinge virtuell besprechen lassen. Die Digitalisierung hat zusätzlich auch auf Unternehmerseite Fahrt aufgenommen. Die Implementierung von Online-Shops oder der rasante Anstieg an Lieferdiensten im Handel und der Gastronomie zeigen, welches Potenzial hier noch geborgen werden kann.

## My home is my office.

Bei allen Vorteilen des Von-zu-Hause-Arbeitens und den neu gewonnenen Erfahrungen mit digitalen Besprechungsmodi hat sich der Fokus auch stark in

Richtung physischer und psychischer Gesundheit entwickelt. Ergonomie ist dabei keineswegs eine Frage des persönlichen Wohlbefindens, sondern hat Auswirkungen auf den Bewegungsapparat – viele Unternehmen haben in der Zeit der Krise für ihre Mitarbeiter umfassende Angebote zusammengestellt, die das Arbeiten von daheim erträglicher machen. Arbeitnehmer haben zum Gutteil die Vorteile des

Homeoffice erkannt, die ebenfalls nicht ohne Lerneffekt einhergehen: Neben der Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben haben selbst viele „Homeoffice-Fanatiker“ gelernt, dass es auch in den eigenen vier Wänden wesentlich ist, Pausen einzuhalten und sich eine funktionierende Tagesstruktur zu schaffen. Zwar mag es verlockend sein, mit der Jogginghose das nächste Meeting zu meistern, langfristig

ist es jedoch wichtig, im Sinne der Selbstfürsorge auch daheim den Arbeitsbereich vom Privaten zu trennen. Was unsere Gesundheit betrifft, ist das durchaus ein Learning, das wir in Zukunft beibehalten können und sollen. Glücklicherweise setzen mittlerweile immer mehr Unternehmen gezielt Maßnahmen, um das Wohlbefinden ihrer Mitarbeiter langfristig zu fördern – und zwar auf physischer und psychischer Ebene gleichermaßen. Ein Zukunftsmodell.

## Selbst & ständig oder autonom & frei?

Eines wurde durch die Krise sichtbar: die berufliche Sinn-Frage. Nie zuvor waren Menschen so sehr damit konfrontiert, sich neu zu orientieren. Das hat, gemeinsam mit dem deutlichen Digitalisierungs-Boost, auch dazu geführt, dass neben der Unternehmensberatung die Neugründungen im Bereich Informationstechnologie die größte Gruppe der Jungunternehmer ausmachen. Gerade Tech-Start-ups haben den Blick über den Tellerrand gewagt, neue Geschäftsfelder erschlossen und neue Perspektiven für die Bereiche E-Commerce, Homeschooling oder Dienstleistung entwickelt. Auch damit werden immer mehr Geschäftsbereiche sichtbar, die noch vor wenigen Jahren leicht als unwirtschaftlich oder schlicht nicht zukunftsträchtig eingestuft wurden. Was bleibt? Ganz egal, ob man als Unternehmen neue Perspektiven für Teams und Mitarbeiter entwickeln muss oder als Mitarbeiter neue Kompetenzen im Arbeitsalltag erlangt: Bisher hat uns die Krise einiges gelehrt. Bleibt zu hoffen, dass es in Sachen Krisen-Lebensschule zumindest irgendwann eine große Pause gibt. ■



Foto: pexels.com

# Zahlungsmoral trotz Corona-Krise **weiter verbessert**

Österreichs Unternehmer beurteilen die eigene Geschäftslage zunehmend positiv. Dazu haben auch staatliche Covid-19-Finanzspritzen beigetragen, auf die mehr als die Hälfte der Betriebe bereits zurückgegriffen hat – ein Drittel davon ohne wirtschaftliche Notwendigkeit.

Die heimische Wirtschaft befindet sich laut jüngstem Austrian Business Check des KSV1870 auf „Vor-Krisen-Niveau“. Zwei Drittel der Unternehmen haben die eigene Geschäftslage im Spätsommer 2021 mit „Sehr gut“ bzw. „Gut“ bewertet – ein Plus von 20 % gegenüber dem Frühjahr 2021 und eine leichte Steigerung (+2%) im Vergleich zum März 2020. Doch wie nachhaltig ist diese Entwicklung, auch angesichts des jüngsten Lockdowns, tatsächlich? Eines ist klar: „Österreichs Wirtschaft hat den Boost wie einen Bissen Brot benötigt. Dieser scheint zumindest bis zum neuerlichen Lockdown ins Rollen gekommen zu sein. Unabhängig davon befinden wir uns aber nach wie vor in einer äußerst fragilen Situation, in der es weiterhin notwendig ist, Schwerstarbeit zu verrichten, um den Wirtschaftsstandort auf Vordermann zu bringen. Denn dieser hängt sprichwörtlich am seidenen Faden“, erklärt Ricardo-José Vybiral, CEO der KSV1870 Holding AG. Neben der zunehmend positiven Geschäftslage spüren drei von vier Betrieben den wirtschaftlichen Aufschwung im „daily business“. Allerdings nur ein Drittel erkennt dabei eine starke Entwicklung: „Hier gibt es Luft nach oben, ein Anfang ist jedoch geschafft“, so Vybiral. Darüber hinaus sind laut Umfrage 63 % davon überzeugt, das laufende Geschäftsjahr mit einem Gewinn abzuschließen; weitere 20 % sprechen immerhin von einer „schwarzen Null“.

## Ja zu Staatshilfen auch ohne finanzielle Notwendigkeit.

Wie die KSV1870 Umfrage zeigt, vertrauen 54 % der österreichischen Unternehmen auf wirtschaftliche Unterstützungsmaßnahmen der Bundesregierung, um die

„Wir befinden uns nach wie vor in einer äußerst fragilen Situation, in der es notwendig ist, Schwerstarbeit zu verrichten.“

Pandemie zu meistern. „Retrospektiv lässt sich bilanzieren, dass rund ein Drittel von jenen, die die staatliche Finanzspritze in Anspruch genommen haben, darauf verzichten hätte können und trotzdem wirtschaftlich überlebt hätte“, so Vybiral. Entstanden sind diese Mitnahmeeffekte in erster Linie in den Anfangsmonaten der Pandemie, als hinter der weiteren Entwicklung ein dickes Fragezeichen stand.

## Zahlungsmoral: Aus „gut“ wird „besser“.

Quer über alle Branchen hinweg wird jede siebente Rechnung in Österreich zu spät bezahlt. Damit hat sich das heimische Zahlungsverhalten gegenüber dem Vorjahr weiter verbessert. Während

zuletzt 77 % der offenen Forderungen pünktlich beglichen wurden, sind es heuer bereits 87 %: „Die Corona-Krise hat der Zahlungsmoral von Herrn und Frau Österreicher nochmals einen Schub verliehen, obwohl diese bereits seit Jahren auch im internationalen Vergleich top ist“, erklärt Walter Koch, Geschäftsführer der KSV1870 Forderungsmanagement GmbH. Auffallend ist dabei, dass sowohl Firmen- (Zahlungsdauer 24 Tage) wie auch Privatkunden

(13 Tage) ihr hohes Niveau trotz corona-bedingt instabiler Wirtschaftslage halten konnten.

## Bund verstößt trotz Verbesserung weiterhin gegen EU-Richtlinie.

Etwas zwiespalten fällt die Bilanz für die öffentliche Hand aus. Zwar ist es den Bundesbehörden einerseits gelungen, in puncto Zahlungsdauer (33 Tage) mehrere Schritte vorwärts zu machen und sich gegenüber dem Jahr 2020 gleich um 16 Tage zu verbessern, andererseits war dies angesichts des verheerenden Vorjahresergebnisses auch zwingend notwendig. „Nichtsdestotrotz bleibt festzuhalten, dass ausgerechnet der Bund als einzige ‚Gruppe‘ außerhalb des gesetzlich festgelegten Zahlungsziels von 30 Tagen

zahlt und damit gegen die EU-Norm verstößt“, so Koch. Parallel dazu haben sich die Länder um sieben Tage auf eine Zahlungsdauer von 29 Tagen verbessert, die Gemeinden bezahlen im Schnitt österreichweit innerhalb von 25 Tagen (minus vier Tage gegenüber dem Vorjahr).

## Ineffizienz, Vergesslichkeit, Macht.

Während bei den Firmenkunden die Ineffizienz in der Verwaltung (49 %) als Ursache Nummer eins für verspätete Zahlungen gesehen wird, ist es bei den Privaten die Vergesslichkeit (51 %). Gleichzeitig wird der öffentlichen Hand angekreidet, ihre Machtposition bewusst auszunützen (46 %) und sich mit der Bezahlung offener Rechnungen länger Zeit zu lassen. Immer seltener werden Covid-19-Folgen als Ursache für

„Der Bund zahlt als einzige „Gruppe“ außerhalb des gesetzlich festgelegten Zahlungsziels von 30 Tagen und verstößt damit gegen die EU-Norm.“

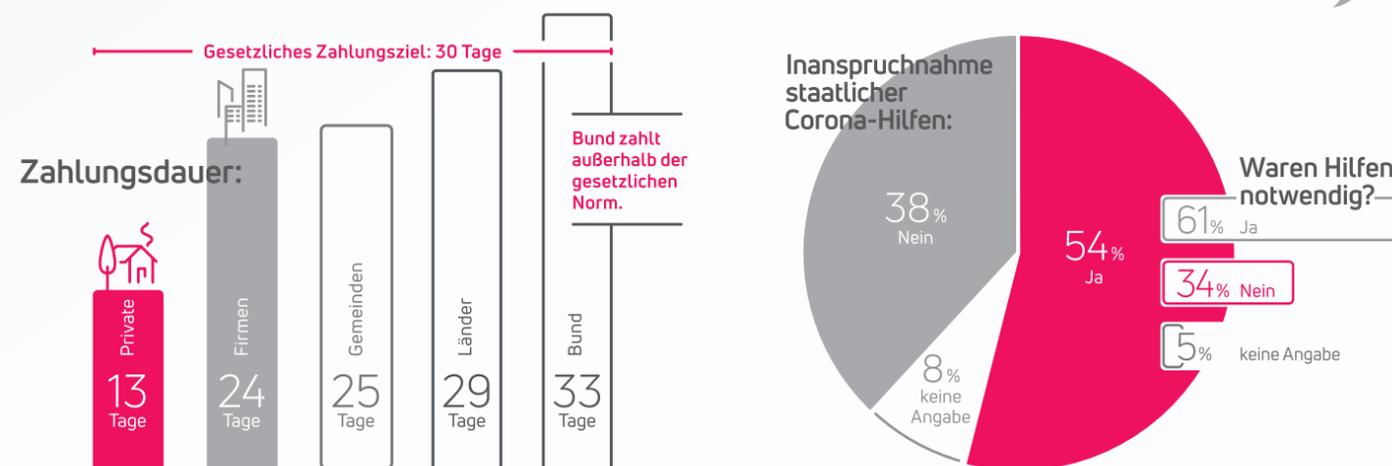
eine verspätete Forderungsbegleichung angeführt: „Es scheint, als würden sich strukturelle und administrative Veränderungen, die im Arbeitsalltag aufgrund der Corona-Krise Einzug gehalten

haben, mittlerweile eingespielt haben und interne Prozesse kaum beeinflussen“, erklärt Koch.

## Forderungsmanagement von Covid-19 unbeeindruckt.

Im Vergleich zum Vorjahr hat es in puncto Forderungsbetreuung wenig Veränderung gegeben. Zwei Drittel der Unternehmen müssen weiterhin offenen Rechnungen nachlaufen – bei 48 % der Betriebe trifft dies auf bis zu 5 % der Forderungen zu. Insofern überrascht es kaum, dass die überwiegende Mehrheit (84 %) von Österreichs Unternehmen keine Anpassungen in ihrem Forderungsmanagement vorgenommen hat – hier setzt man vor allem auf Vorauskasse, mehr direkten Kontakt, die Senkung des Kreditlimits oder spezielle Raten- und Stundungsprogramme. ■

## AUSTRIAN BUSINESS CHECK ZUR ZAHLUNGSMORAL IN ÖSTERREICH 2021



## KOMMENTAR:

# Zwischen Krisenfrust und Aufschwungslust

Ein Kommentar von Ricardo-José Vybiral, CEO der KSV1870 Holding AG, zur „Lage der Nation“.

Steigende Infektionszahlen, ein Lockdown nach dem anderen und eine geplante Impfpflicht sind das eine, wirtschaftliche Folgen, finanzielle Engpässe und auf der Kippe stehende Arbeitsplätze das andere. Österreichs Wirtschaft musste in den vergangenen zwei Jahren so einiges aushalten – ähnlich einer Achterbahnfahrt. Aber: Den heimischen Unternehmerinnen und Unternehmern ist es bis dato im Großen und Ganzen gelungen, die Corona-Pandemie durchzutauchen – zwar mit dem einen oder anderen Veilchen, zweifelsohne, aber immerhin.

## Lockdown?: Muss das sein?

Ohne ein Gesundheitsexperte zu sein, hatte jeder Lockdown aus medizinischen Blickwinkeln wohl seine Berechtigung. Vor allem im Hinblick darauf, die Gesundheitskrise zu managen. Gleichzeitig hatte jede Schließung aber auch wirtschaftliche Folgen mit sich gebracht. Die Frage lautet daher: Warum musste es jedes Mal überhaupt so weit kommen? Es ist unbestritten, dass der erste Lockdown nicht zu vermeiden war. So konnte sich das Land konsolidieren, um noch größere gesundheitliche wie wirtschaftliche Katastrophen

von sich abzuwenden. Demnach waren Intensität und Dauer der Maßnahmen gerechtfertigt. Doch bereits damals ließ sich eines nicht verhindern: Geschlossene Geschäfte führten im stationären Handel zu massiven Umsatzeinbrüchen, was wiederum dem Online-Handel zugutekam – insbesondere ausländische Giganten wussten das zu nutzen.

## Hilfen wichtig, um Sauerstoffzufuhr der Betriebe nicht zu kappen.

Bislang hat mehr als die Hälfte (54 %) der heimischen Betriebe auf staatliche

„Die Überbrückungshilfen waren wichtig, damit Österreichs Wirtschaft nicht bereits nach wenigen Wochen die Luft ausgeht.“

Finanzspritzen zurückgegriffen – wohl auch aus kaufmännischer Sorgfalt. Der Großteil davon tat dies vor allem in den ersten Monaten der Pandemie, als noch unklar war, wie es weitergeht. Diese Überbrückungshilfen waren wichtig, damit Österreichs Wirtschaft nicht bereits nach wenigen Wochen Pandemie die Luft ausgeht. Zudem haben sie Zeit gewonnen, ihre zukünftige Ausrichtung zu definieren. Gleichzeitig haben Hilfen, wie etwa die Verlängerung der Insolvenzantragspflicht oder Stundungsmodelle, geholfen, das Überleben der Firmen zu sichern – zumindest dann, wenn es einen kleinen Funken Hoffnung auf Gesundung gab. Nichtsdestotrotz plädieren wir als KSV1870 weiterhin dafür, rechtzeitig in eine Sanierung zu gehen, wenn keine reelle Chance auf einen positiven Fortbestand besteht – besser um 20 % reduzieren als später für immer zusperren. Nur so können Jobs und die Existenzgrundlage vieler Menschen gerettet werden.

## Wirtschaftliche Einbußen unausweichlich.

Die ersten coronabeeinflussten Ergebnisse unseres Austrian Business Check bestätigten die Situation: eine stark rückläufige Geschäftslage, schwindender Optimismus und Umsatzeinbußen, wohin man schaut – einzelne Branchen, die „Krisengewinner“, ausgenommen. Und trotzdem haben Österreichs Unternehmen in der Situation ihr Möglichstes getan, um nicht baden zu gehen. Das bestätigt auch das KSV1870 Rating. Quer über alle Branchen hinweg gab es wenig Veränderung. Bedeutet: Selbst einzelne Branchen müssen für sich differenziert betrachtet werden.

## Abrechnung: Daran hakt es gewaltig.

An dieser Stelle ist es aber auch nicht von der Hand zu weisen, dass uns mit

Voranschreiten der Pandemie immer mehr und immer größere Schwachstellen im Wirtschaftsgefüge vor Augen geführt wurden: Fachkräftemangel trotz hoher Arbeitslosenzahlen, Rohstoffmangel und massive Abhängigkeiten von globalen Lieferketten. Es gibt einiges zu tun, um das Ruder herumzureißen. Gleichzeitig hat sich bei der Krisenbewältigung gezeigt, wie viel Innovationspotenzial, Mut und Durchhaltevermögen hierzulande verankert ist.

„Es braucht politische Stabilität, ein praxisnahes Bildungskonzept und eine Strategie, die Österreichs Betriebe von globalen Lieferketten entflechtet.“

## Aufschwung trotz Lockdown Nummer vier.

Der jüngste Austrian Business Check zeigt, dass sich gerade im vergangenen halben Jahr einiges zum Besseren verändert hat. So zum Beispiel der Optimismus in Sachen Geschäftslage: Mittlerweile bewerten zwei Drittel der Betriebe ihre Situation mit „Sehr gut“ oder „Gut“ – das sind um 20 % mehr als im Frühjahr 2021. Detail am Rande: Die Umfrage erfolgte vor dem November-Lockdown. Zudem gehen 63 % davon aus, das laufende Geschäftsjahr mit einem Gewinn abzuschließen. Und selbst die Zahlungsmoral hat sich weiter verbessert. In Zeiten der größten Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg keine Selbstverständlichkeit. Fast könnte man meinen: „Ende gut, alles gut“, wenn da nicht Lockdown Nummer vier über Land und Leute hereingebrochen wäre.

## Förderprogramm für Online-Giganten vs. regionalen Handel.

Dass jetzt viele sagen, die aktuelle Situation ist einem Förderprogramm für die Amazons oder Zalandos dieser Welt gleichzusetzen, ist nicht ganz von der

Hand zu weisen. Denn obwohl auch die heimischen Unternehmen längst gemerkt haben, wie wichtig es ist, den Konsumenten das Einkaufserlebnis von der Couch aus so bequem wie möglich zu gestalten, liegt die internationale Messlatte gerade im E-Commerce besonders hoch. Erfreulich ist, dass heimische Betriebe insbesondere während der Pandemie in Webshops und digitale Services investiert haben, um Risiken im Online-Payment zu reduzieren – dabei sollte allerdings auch nicht auf die entsprechende Cybersicherheit vergessen werden.

Unabhängig davon, ob wir im November und Dezember 2021 den letzten Lockdown erlebt haben oder nicht, was die Unternehmen brauchen, sind politische Stabilität, ein praxisnahes Bildungskonzept, das sich an den Bedürfnissen der Wirtschaft orientiert, und eine Strategie, die Österreichs Betriebe von globalen Lieferketten weitestgehend entflechtet – wo Regionalität möglich ist, muss auch Regionalität drinnen sein. ■

# 2022: Österreich auf der „Comeback Stage“?

Die Krise ist noch nicht überwunden, aber die Zeichen für das nächste Jahr stehen gut. Die großen Megatrends sind Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Wer darauf setzt, hat gute Chancen für die Zukunft. TEXT: Stephan Scoppetta

Am 22. November 2021 war es wieder so weit: Aufgrund der hohen Infektionszahlen ging das ganze Land einmal mehr in einen Lockdown. Innerhalb von 20 Monaten wurde das Land zum vierten Mal „komplett“ geschlossen. Ein harter Schlag für die österreichische Wirtschaft. Schon bisher hat die Pandemie laut Finanzministerium beachtliche 41,3 Milliarden Euro an Corona-Hilfen gekostet, und nun kommen weitere Kosten hinzu: Laut Berechnungen des Wifo und des Instituts für Höhere Studien (IHS) verbrennen harte Lockdowns im Schnitt rund eine Milliarde Euro pro Woche.

## Ohne Lockdown wäre der Schaden noch größer.

Auch wenn es in den vergangenen Wochen oft gefordert wurde, kein Lockdown wäre auch aus wirtschaftlicher Sicht keine Lösung. Monika Köppl-Turyna, Ökonomin und Direktorin von Eco Austria, meinte dazu in der „Wiener Zeitung“: „Die langfristigen wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Schäden einer unkontrollierten Durchseuchung können wir noch gar nicht einschätzen, aber sie wären massiv. Wenn man nämlich gar nichts macht, muss man neben den gesundheitlichen und psychischen Folgen mit Krankenständen, steigenden Gesundheitskosten, den Folgen von Long-Covid und damit einhergehender langfristiger Arbeitsunfähigkeit rechnen. Zudem wären auch weiterhin Reisewarnungen die Folge.“

## Flexibilität ist Trumpf.

Die Corona-Krise war eine echte Zäsur und hat uns alle vor neue Heraus-

forderungen gestellt. Schnell wurden auch bestehende Geschäftsmodelle und Strategien auf den Prüfstand gestellt. Florian Haas, Head of Startup bei EY Österreich: „Erfolgreich durch die Krise gekommen sind besonders jene Unternehmen, die rasch eine Antwort auf diese neuen Herausforderungen gefunden haben – für sich selbst und für ihre Kunden. Diese Unternehmen zeichnet vor allem aus, dass sie agil sind, einen hohen

„Die langfristigen wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Schäden einer unkontrollierten Durchseuchung können wir noch gar nicht einschätzen, aber sie wären massiv.“

Digitalisierungsgrad aufweisen und eine neue, gesteigerte Nachfrage in verschiedenen Bereichen gut bedienen.“ Es traten besonders Unternehmen aus den Bereichen Healthcare, E-Commerce oder Kreislaufwirtschaft in den Vordergrund.

## In den Startlöchern.

Trotz Pandemie gibt es einen Silberstreif am Horizont. Haas: „Viele Start-ups und KMU haben die Krise als ‚Startrampe‘ genutzt und geholfen, die großen Herausforderungen rund um Gesundheit und Digitalisierung zu meistern. Sowohl bei vielen KMU als auch bei Start-ups ist der Optimismus nach einem Tiefpunkt Ende 2020 im Jahr 2021 wieder gestiegen.“ Viele Unternehmen haben sich transformiert und ihre Geschäftsmodelle insbesondere in Richtung Nachhaltigkeit und Digitalisierung weiterentwickelt oder neu aufgesetzt.

## Junge Unternehmen als Vorreiter.

„Sie sind schneller und flexibler als andere Unternehmen, damit profitieren sie überdurchschnittlich von dynamischen, schwierigen und unsicheren Zeiten, wie wir sie auch weiterhin erleben werden“, erklärt Bernhard Lehner, Vorstand und Co-Founder der startup300 AG, und meint damit vor allem Start-ups. In der traditionellen Wirtschaft wird sich aber das Problem einer digitalen Zweiklassengesellschaft weiter verschärfen. Erich Lehner, Managing Partner Markets und Leiter



## BUSINESSTRENDS ALS ÜBERLEBENSSTRATEGIE

### NACHHALTIGE BETRIEBE ÜBERLEBEN.

Jedes Unternehmen sollte die Umweltkosten seiner Geschäftstätigkeit reduzieren, denn Nachhaltigkeit wird zu einer Überlebensfrage. Ein Unternehmen, das das Thema Nachhaltigkeit ignoriert, hat im Zeitalter des bewussten Konsums keine Zukunftsaussichten.

### OHNE DIGITALISIERUNG GEHT'S NICHT.

Schon vor der Pandemie war der Digitalisierungstrend nicht mehr zu übersehen, aber heute ist Digitalisierung ein Must-have. Wer jetzt nicht mitzieht, zählt morgen zu den Verlierern.

### DER „WAR FOR TALENTS“ WIRD HÄRTER.

Die Babyboomer-Generation geht in Pension, und guter Nachwuchs im Bereich der Facharbeiter, aber auch

der akademischen Berufe ist aktuell schwer zu finden. Unternehmen müssen sich anstrengen, junge und motivierte Mitarbeiter zu finden. Was zählt, ist nicht nur eine gute Bezahlung, sondern auch Image und Themen wie Nachhaltigkeit.

### WAS ZÄHLT, IST AUTHENTIZITÄT.

Verbraucher wollen heute, dass Unternehmen, Führungskräfte und Marken menschliche Qualitäten wie Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Empathie, Mitgefühl und Bescheidenheit zeigen. Das darf aber nicht nur ein hohles Marketing-Versprechen sein, sondern muss gelebt werden, sonst ist der Ruf ruiniert.

### KOOPERATIV STATT KOMPETITIV.

In Zukunft wird es immer schwieriger werden, ohne wirklich enge Partnerschaften mit anderen Organisationen erfolgreich zu sein.



## INTERVIEW:

# „Grüne Transformation und Digitalisierung sind Zukunftsthemen“

Christoph Neumayer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung, über die Folgen der Pandemie, Arbeitskräftemangel und die ökosoziale Steuerreform. INTERVIEW: Stephan Scoppetta

## Welche Folge hatte die Pandemie für die heimische Wirtschaft?

Christoph Neumayer: Die österreichische Industrie ist gut durch die Krise gekommen und trägt den Aufschwung im Land maßgeblich mit. Der in Österreich entstandene wirtschaftliche Schaden lag jedoch bereits zu Jahresbeginn bei 32,5 Milliarden Euro – daher ist es wichtiger denn je, die heimischen Unternehmen mit entsprechenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen zu unterstützen. Das gilt naturgemäß angesichts des vierten Lockdowns nochmal besonders.

## 2021 ist die Wirtschaft enorm angesprungen. Hatten wir bis vor dem letzten Lockdown die Corona-Krise bereits hinter uns gelassen?

Ökonomisch gesehen hat die Industrie bereits gegen Ende des ersten Quartals 2021 das Vor-Corona-Krisen-Niveau erreicht. Wie die Ergebnisse der jüngsten IV-Konjunkturumfrage zeigen, wird sich die konjunkturelle Erholung auch – trotz der Covid-Unsicherheiten – im kommenden Jahr fortsetzen. Aber die Unternehmen sehen sich mit enormen Preissteigerungen für Industrierohstoffe und Energie, zum Teil auch mit Verfügbarkeitsengpässen bei Intermediär-

gütern, insbesondere Halbleitern, konfrontiert. Gerade die massiv gestiegenen Energie- und Rohstoffkosten erweisen sich zunehmend als Aufschwungsbremse. Die Exportwirtschaft leidet unter den nach wie vor bestehenden Reisebeschränkungen. Und auch der Fachkräftemangel bleibt ein großes Thema.

## Welche Unternehmen sind gut durch die Krise gekommen?

Unternehmen, die zu den Innovationsführern bei der Digitalisierung zählen, sind besser durch die Krise gekommen. Digitalisierungsinvestitionen weisen eine Umsatzrentabilität von 45 % auf. Die Studie „Die digitale Dividende“ von Industriellenvereinigung und Accenture belegt zudem, dass stärker digitalisierte Unternehmen zwischen 2016 und 2019 um bis zu 7,2 Prozentpunkte mehr Arbeitsplätze aufbauen konnten als andere Unternehmen. Es zahlt sich daher aus, bei Digitalisierung zu den Besten zu zählen.

## Was erwarten Sie sich für das Jahr 2022?

Vor allem ambitionierte nationale und europäische Zielsetzungen in der Klimapolitik stellen Industrie und Gesellschaft vor enorme Herausforderungen. Ich bin zuversichtlich, dass der österreichischen Industrie die ökologische Transformation durch Innovation und Technologie gelingen wird. Entscheidend dafür sind jedoch eine kluge Standortpolitik und die richtigen gesetzlichen Rahmenbedingungen.

„Gerade die massiv gestiegenen Energie- und Rohstoffkosten erweisen sich zunehmend als Aufschwungsbremse.“

Christoph Neumayer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung

## Auf welche großen Herausforderungen sollen sich Unternehmen nun einstellen?

Acht von zehn Industriebetrieben finden kaum qualifizierte Bewerber im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Das mindert Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit. Auch sind 60 % der österreichischen Betriebe von Cyberattacken unmittelbar betroffen oder laufen Gefahr, in naher Zukunft Opfer einer solchen Digitalattacke zu werden. Infrastruktur und Energie bleiben wichtige Themen. E-Mobilität und Dekarbonisierung bedingen einen höheren Strombedarf. Blackout-Szenarien werden realistischer. Neben Kraftwerksreserven ist daher der Ausbau der Übertragungs- und Verteilnetze wichtig.

## Die Krise hat auch zahlreiche neue Chancen eröffnet. Wo sehen Sie spannende Lücken, in die heimische Unternehmen nun stoßen können?

Grüne Transformation und Digitalisierung sind Zukunftsthemen, die uns noch lange begleiten werden. Im Rahmen der Technologieoffensive für angewandte Forschung „Tech for Green“ führt die Digitalisierung zu Effizienzsteigerungen und Einsparungen bei Ressourcen, Material und Energie und somit zur Beschleunigung der grünen Transformation.

## Welche Folgen wird die ökosoziale Steuerreform für den Standort Österreich haben?

Wer eine dekarbonisierte Wirtschaft ohne Wohlstands- und Arbeitsplatzverluste will, muss auf Innovation und Technologie setzen. Grundsätzlich positiv zu bewerten sind die Senkung der Körperschaftsteuer von 25 auf 23 % sowie die Einführung eines Investitionsfreibetrages mit Ökologisierungskomponente. Das stärkt die Investitionstätigkeit der Unternehmen, was innovationsfördernd wirkt und zur Entwicklung klimafreundlicher Technologien beiträgt. ■

Mittelstand bei EY Österreich: „Während größere Unternehmen digitale Technologien schon sehr stark in ihr Geschäftsmodell integriert haben und darin auch eine große Chance sehen, sind es bei kleineren Unternehmen deutlich weniger. Kleinere Unternehmen dürfen aber nicht auf der Strecke bleiben und müssen den digitalen Sprung wagen, bevor die großen Konkurrenten so weit davonziehen, dass ein Mithalten nur schwer möglich wird.“

## Herausforderungen 2022.

Die größte Priorität muss 2022 die Eindämmung der Corona-Krise haben und damit die Vermeidung weiterer Einschnitte oder Einschränkungen wie Lockdowns oder Unterbrechungen von Lieferketten. Haas: „Bei vielen Unternehmen werden der (Wieder-)Aufbau eines Kapitalpolsters und die Sicherung von Liquidität zumindest kurzfristig weiterhin im Mittelpunkt stehen. Mittelfristig gesehen steht bei den meisten Unternehmen die Frage im Fokus, wie sie sich mit gezielten strategischen Weichenstellungen bestmöglich für den wirtschaftlichen Aufschwung posi-

tionieren.“ Bernhard Lehner dazu: „Ich rechne damit, dass sich im Jahr 2022 Aufwärtstrends weiter fortsetzen werden. Die Bewertungen von Start-ups und das Investmentvolumen werden weiter steigen, weil international sehr viel Kapital im Markt ist. Ob es einen ‚Start-up-Boom‘ auf breiter Ebene geben wird, das hängt von Maßnahmen der Politik ab, die bereits seit zehn Jahren angekündigt, aber nie umgesetzt wurden.“

## Business-Turbos der Zukunft.

Ein wesentlicher Faktor dafür, wie stark der Aufschwung 2022 ausfällt, ist neben dem Konsum natürlich auch die Entwicklung am Arbeitsmarkt. Gerade im Aufschwung ist der Bedarf nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hoch. Dass die Verantwortlichen von heimischen KMU bei der Befragung im Rahmen des EY-Mittelstandsbarometers sogar mitten im Lockdown Ende 2020 den Fachkräftemangel (57 %) – neben Pandemie (76 %) und Wirtschaftsabschwung (71 %) – als größte Gefahr für das eigene Unternehmen genannt haben, unterstreicht das. Aber die größten Treiber für die Zukunft sind Digitalisierung und Nachhaltigkeit. EY-Experte Lehner: „Für den Wirtschaftsstandort und dessen Wettbewerbsfähigkeit ist es essenziell, diese Megatrends bestmöglich zu nutzen und im Schulterschluss zwischen Gesellschaft, Politik und Wirtschaft gezielt voranzutreiben.“ ■

# 2021: Insolvenzentwicklung im zweiten Corona-Jahr

Die weltweite Pandemie hat auch in diesem Jahr das Insolvenzaufkommen nachhaltig geprägt. Doch im vierten Quartal scheint eine Trendumkehr erfolgt zu sein.

## Unternehmensinsolvenzen

**3.048**

**Unternehmen** waren in diesem Jahr von einer Insolvenz betroffen. Das sind um **0,5 % mehr** als im Vorjahr. Bei den eröffneten Insolvenzen fällt das Plus mit 17,7 % deutlicher aus.

**1.543 Millionen Euro**

bedeuten eine **Halbierung** der geschätzten Verbindlichkeiten gegenüber dem Jahr 2020. Auch deshalb, weil es heuer keine Firmenpleite von der Größe der Commerzialbank Mattersburg gab.



**9.800**

**Dienstnehmer** waren in den vergangenen zwölf Monaten von einer Insolvenz ihres Arbeitgebers betroffen – um knapp 40 % weniger als zuletzt.

## Die Bauwirtschaft

ist jene Branche mit den meisten Insolvenzfällen. Im Jahr 2021 entfielen 583 Fälle auf diesen Sektor – mit geschätzten Passiva von knapp 200 Millionen Euro.



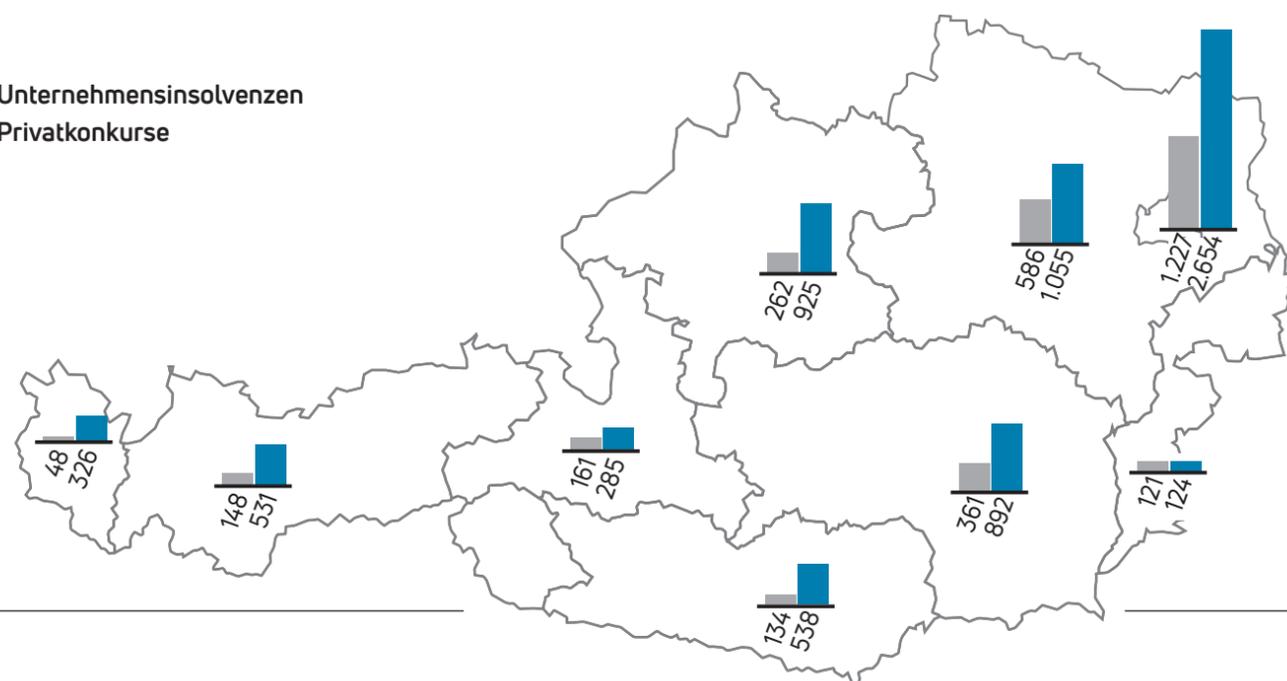
## 4. Quartal

Zwischen Oktober und Dezember wurden 40 % aller diesjährigen Unternehmensinsolvenzen (1.234 Fälle) verzeichnet. Das entspricht rund 2,5-mal so vielen Fällen wie 2020, womit auch **erstmalig seit Ausbruch der Pandemie in einem Quartal „Vor-Krisen-Niveau“** erreicht wurde.

### Top 3: die größten Firmenpleiten



■ Unternehmensinsolvenzen  
■ Privatkonkurse



## Privatkonkurse

**7.330**

eröffnete **Schuldenregulierungsverfahren** entsprechen de facto dem Vorjahreswert. Heuer gab es einen Zuwachs von lediglich 0,4 %.



**922 Millionen Euro**

betragen die geschätzten Insolvenzverbindlichkeiten von Privatpersonen in Österreich im Jahr 2021. Das entspricht um 15,6 % weniger als im Vorjahr und bedeutet gleichzeitig, dass die **durchschnittliche Schuldenhöhe** von 150.000 auf **125.000 Euro** pro Schuldner gesunken ist.

**29,2 %**

Den größten Zuwachs an Privatkonkursen verzeichnet Tirol, gefolgt von der Steiermark (+11,5 %). Der größte Rückgang kommt in diesem Jahr mit minus 24 % aus Salzburg.



## 4. Quartal

Im Vergleich zum Vorjahr wurden in diesem Zeitraum heuer **um 22 % mehr Privatkonkurse verzeichnet**. Damit wurde nicht nur „Vor-Krisen-Niveau“ erreicht, sondern auch das bis Ende September gültige Minus in ein leichtes Plus am Jahresende umgewandelt.



## BLICKRICHTUNG ZUKUNFT

Die vom KSV1870 prognostizierten Nachhol-effekte bei den Firmenpleiten sind wie erwartet eingetreten. Zwar wurden zahlreiche Insolvenzen aufgrund der unter anderem erst Ende September ausgelaufenen „Safety-Car-Phase“ unnötigerweise verzögert, doch seit einigen Wochen ist ein deutlicher Anstieg in Richtung „Vor-Krisen-Niveau“ offensichtlich. Nichtsdestotrotz erwartet der KSV1870 auch im kommenden Jahr keinen plötzlich eintretenden Insolvenzausbruch, sondern eine sukzessive Fortsetzung der jüngsten Entwicklung. „Die im vierten Quartal erfolgte Trendumkehr wird für die Zahl der Firmenpleiten im Jahr 2022 richtungweisend sein. Es ist davon auszugehen, dass das aktuelle Niveau eine Fortsetzung finden wird“, so Karl-Heinz Götze, Leiter KSV1870 Insolvenz, der zudem das Erreichen des „Vor-Krisen-Niveaus“ von 2019 mit rund 5.000 Firmenpleiten für realistisch erachtet. Im Bereich des Privatkonkurses ist es noch zu früh, die Auswirkungen der diesjährigen Insolvenznovelle vollumfänglich bewerten zu können, trotzdem sind bereits Tendenzen erkennbar: In den Monaten vor der Insolvenznovelle gab es deutlich weniger Privatkonkurse, was sich nach dem Inkrafttreten der Gesetzesänderung schlagartig verändert hat. Ab August ist die Zahl der eröffneten Schuldenregulierungsverfahren kontinuierlich gestiegen, was vor allem im vierten Quartal erkennbar ist. Hier gilt es, ebenso die weitere Entwicklung abzuwarten wie jene der Corona-Krise. Es ist jedoch davon auszugehen, dass das vierte Quartal 2021 für das kommende Jahr richtungweisend ist. Damit könnte 2022 erstmals wieder „Vor-Krisen-Niveau“ erreicht werden. 2019 waren das 9.500 eröffnete Schuldenregulierungsverfahren bzw. im Schnitt 182 Fälle pro Woche.

# Better together!

Vom kleinen Projektmanagement bis zur großen Strategieentwicklung: Wirklich nachhaltige Ideen entstehen meist im Austausch mit anderen. Aber was macht ein gutes Team zu einem erfolgreichen Team? TEXT: Christina Mothwurf

**N**o man is an island, sagt man. Und dass wir Menschen Beziehungs-wesen sind, zeigt sich auch im beruflichen Umfeld. Denn nicht ohne Grund gilt in der Personalsuche der Faktor Teamfähigkeit zumeist als Voraussetzung. Doch Vorsicht ist auch hier geboten, schließlich können zu viele Köche schnell den Brei verderben. Eine erfolgreiche Teamzusammensetzung hängt auch stark von einzelnen Persönlichkeitstypen ab, denn nicht jeder arbeitet immer und ausschließlich gerne in Teams. Deshalb gibt es bei der Wahl des richtigen Personals einiges zu beachten, damit das gemeinsame Werkeln fruchtet.

## Das Ziel vor Augen.

Nur ein gemeinsames Ziel schafft die Basis für erfolgreiche Teamarbeit. Wenn alle die Marschrichtung kennen, ist die Wahrscheinlichkeit deutlich geringer, dass sich zwischenzeitlich jemand verrennt. Klingt logisch, oder? Damit das im Arbeitsalltag aber auch funktioniert, müssen Ziele klar definiert werden. Hier ist die „smarte“ Formulierung hilfreich: Ziele müssen demnach spezifisch, messbar, aktiv beeinflussbar, realistisch und terminiert sein. Wenn die Zwischenschritte gemeinsam definiert und Milestones auch gefeiert werden, behalten nicht nur alle den Überblick – auch die Motivation kommt nicht zu kurz.

## Klare Kommunikation.

Apropos Motivation: Damit die dauerhaft erhalten bleibt, braucht es wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe. Schon im Vorhinein müssen sich Führungskräfte darüber im Klaren sein, wer im Team welche Aufgabe übernimmt – Grenzen und Wünsche sollen und müssen von den einzelnen Mitgliedern offen und klar kommuniziert werden. Introvertierte Mitarbeiter sind so vielleicht eher für organisatorische Aufgaben innerhalb des Teams geeignet, während andere gerne das Zepter übernehmen, wenn es um die Präsentation der Ergebnisse geht. Im Voraus klar zu kommunizieren,

„**Wer in einem Team erfolgreich arbeiten will, stößt mit einem „Das geht mich nichts an“ eher auf taube Ohren.**“



wer welche Agenden übernimmt, schafft Transparenz und beugt Missverständnissen und Konflikten vor. Der Blick auf die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder ist hier der Schlüssel zum Teamerfolg. Und wenn's wirklich mal kracht, sollte dem Konflikt auch genügend Raum gegeben werden (Anm. der Redaktion: Zum Thema Konfliktmanagement gibt es im forum.ksv 3/2021 eine Story).

## Einer für alle, alle für einen.

Mein Tanzbereich, dein Tanzbereich: Wer in einem Team erfolgreich arbeiten will, stößt mit einem „Das geht mich nichts an“ eher auf taube Ohren. Gut so, schließlich braucht es ein gemeinsames Verantwortungsgefühl für die Zielerreichung, sonst gerät die Dynamik ordentlich ins Wanken. Klare Strukturen sind das A und O: Damit jeder mit voller Aufmerksamkeit im Boot sitzt, sollte der wertschätzende und verantwortungsvolle Umgang schon im Voraus geregelt sein. Während der Kollege im Teammeeting den Status quo erläutert, noch kurz die E-Mails checken oder einen vermeintlich dringenden Anruf entgegennehmen sind dabei absolute No-Gos.

## Reine Chefsache?

Lean Management hin oder her – natürlich muss auch innerhalb eines Teams jemand den Überblick behalten. Streng hierarchisch aufgesetzte Teams bringen allerdings eher Nachteile mit sich, weil dadurch tendenziell individuelle Einzelziele im Fokus stehen statt des großen Ganzen. Innerhalb von Projekten lohnt es sich daher, den Chefsessel rotieren zu lassen. In unterschiedlichen Projektphasen hat so immer eine andere Person den Team Lead. Das stärkt nicht nur das Verantwortungsgefühl, sondern schafft

neue Perspektiven, die für den Projekterfolg wesentlich sind. Und weil wir gerade von Perspektiven sprechen: In Zeiten, wo Diversity in aller Munde ist, schafft eine möglichst bunte Zusammensetzung die Voraussetzung für wirkliche Innovationen – deshalb können Mitarbeiter aus unterschiedlichen Fachbereichen ganz neue Ideen liefern, die vorher vielleicht gar nicht sichtbar waren.

## Feedback im Fokus.

Ganz egal, ob es sich um ein zeitlich begrenztes Projektteam handelt oder um eine längerfristige Zusammenarbeit: Damit sich ein Team erfolgreich weiterentwickeln kann, ist Feedback wesentlich. Was ist gut gelaufen? Wo können wir uns gemeinsam noch verbessern? Welche Stolpersteine können wir beim nächsten Mal vermeiden? Neben der altbekannten Sandwich-Methode (positives Feedback, negatives Feedback, positives Feedback) können Teams auch Folgendes ausprobieren: In Zweiergruppen 15 Minuten bei einem Spaziergang über das Projekt austauschen, einen oder maximal zwei Punkte nennen, die nicht so gut gelaufen sind oder die noch entwickelt werden müssen, und mindestens drei Dinge, auf die man mit Erfolg zurückblicken kann. Je nach Teamgröße immer wieder abwechseln und im Anschluss gemeinsam die Ergebnisse reflektieren. Durch die Bewegung wird nicht nur die Wahrnehmung geschärft, auch komplexe Sachverhalte oder Konflikte lassen sich so deutlich effizienter verarbeiten. Und das Beste daran: All diese Dinge lassen sich nicht nur im Team besser umsetzen, sondern stärken auch das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der Gruppe. Schön, wenn alle Musketiere an einem Strang ziehen, oder? ■



## HIGH FIVE FÜR EIN ERFOLGREICHES TEAM

### • ZIELFORMULIERUNG

Wenn alle an einem Strang ziehen sollen, braucht es ein klares Bild der gemeinsamen Vision.

### • KLARTEXT REDEN

Kommunikation auf Augenhöhe stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.

### • BEREICHE REGELN

Welches Teammitglied ist wofür zuständig? Je nach Stärken der Mitglieder gibt es unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten.

### • ALLE IN EINEM BOOT

Im Team sind alle für den Erfolg verantwortlich, rotierende Team Leads schaffen neue Perspektiven.

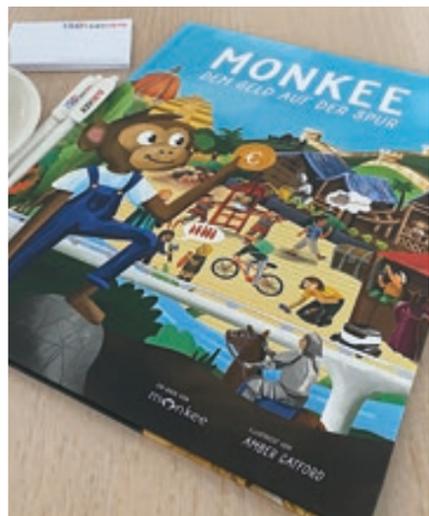
### • FEEDBACK IS KING

Damit sich Teams erfolgreich weiterentwickeln können, braucht es regelmäßiges Feedback.

## KSV.INSIDE

## Weil Finanzwissen entscheidend ist

Früh übt sich ... Beim KSV1870 hat der verantwortungsvolle Umgang mit Geld einen großen Stellenwert. Daher haben wir gerne einen Beitrag zum Wimmelbuch „Monkee – Dem Geld auf der Spur“ von Martin Granig geleistet, um damit die Finanzbildung der nächsten Generation zu fördern. Denn sie ist es, die den Wirtschaftsstandort Österreich in Zukunft prägen und gestalten wird. Sie möchten ein Exemplar davon? Kein Problem – bestellen Sie jetzt ganz einfach via QR-Code.



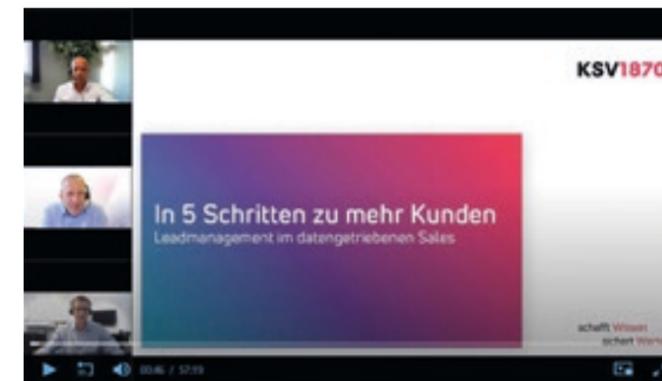
## 30.000. Mitglied: Ennstal-Classic GmbH an Bord

Die Corona-Krise hat das Mitgliederwachstum im Kreditschutzverband von 1870 ordentlich vorangetrieben. Seit Ausbruch der Pandemie in Österreich haben sich circa 4.000 heimische Betriebe entschieden, die Vorteile einer KSV1870 Mitgliedschaft für ihr Business in Anspruch zu nehmen und die Wirtschaftsplattform „als sicheren Hafen“ zu nutzen. Als 30.000stes Mitglied konnte die Ennstal-Classic GmbH gewonnen werden, die damit in Sachen Risikomanagement und Gläubigerschutz optimal aufgestellt ist. „Gerade in den vergangenen Monaten hat sich einmal mehr bestätigt, dass Unternehmen auf der Suche nach Sicherheit und Orientierung sind. Und sie wissen es zu schätzen, mit uns einen zuverlässigen Partner an ihrer Seite zu haben“, erklärt Hannes Frech, Geschäftsführer des Kreditschutzverband von 1870. Eine KSV1870 Mitgliedschaft bietet nicht nur einen kompakten Rundumschutz für Unternehmen in den Bereichen Vorsorge, Notfall und Service, sondern sie ermöglicht den Mitgliedern auch exklusiven Zugriff auf umfassende Beratungsleistungen und Praxistipps. „Wir stehen unseren Mitgliedern besonders dann zur Seite, wenn es darum geht, sie vor Risiken und finanziellen Verlusten zu schützen“, so Frech.

Tradition und Innovation vereint: Oldtimer gehen mit der Zeit. Die Ennstal-Classic GmbH veranstaltet Österreichs bedeutendste Oldtimerrallye und sorgt damit für rund 20.000 zusätzliche Nächtigungen und zehn Millionen Euro Umwegrentabilität in der Region Schladming-Dachstein. Darüber hinaus tritt das Unternehmen den Beweis an, dass Oldtimerrallyes und der grüne Nachhaltigkeitsgedanke nicht in Konkurrenz zueinander stehen müssen. „Wir übernehmen Verantwortung und wollen zudem ein Zeichen dafür setzen, dass Motorsport ohne ökologische Nachteile möglich ist und ihm deshalb weiterhin gesellschaftliche Akzeptanz zusteht. Damit die beliebten Rallyes auch in Zukunft ohne wirtschaftliche Risiken möglich sind, haben wir uns für eine KSV1870 Mitgliedschaft entschieden, um im Ernstfall einen kompetenten Partner an unserer Seite zu haben“, erklärt Michael Glöckner, Geschäftsführer der Ennstal-Classic GmbH.

## Webinar I: Mehr Wachstumschancen durch datenunterstützten Verkauf

Die zielgerichtete Nutzung von Daten zur Umsatzsteigerung gehört längst zum guten Ton. Sollte man meinen, ist aber nicht immer der Fall. Um die Vorteile eines datengetriebenen Sales aufzuzeigen, hat der KSV1870 vor kurzem ein Webinar veranstaltet. Gemeinsam mit „Die Presse“ wurde anhand von KSV1870 Analytics eine Methode vorgestellt, um potenzielle Neukunden punktgenau anzusprechen und in weiterer Folge die eigene Liquidität zu stärken. Auch die Tageszeitung vertraut seit einigen Monaten auf KSV1870 Wirtschaftsinformationen zur Vertrieboptimierung. Per QR-Code gelangen Sie zum Webinar.



## Webinar II: Bye-bye 2021: Österreichs Wirtschaft am seidenen Faden?

Zum Jahresausklang blicken KSV1870 Experten auf das heimische Wirtschaftsjahr 2021 zurück und beleuchten aktuelle Entwicklungen. Welche Auswirkungen hat die globale Corona-Krise auf Österreichs Wirtschaft? Welche Einflüsse hat die Pandemie auf die Bonität der Unternehmen? Wie hat sich hierzulande die Zahlungsmoral entwickelt? Wie steht es um das heimische Insolvenzgeschehen? Das KSV1870 Management beantwortet diese Fragen im großen KSV1870 Webinar.



## CreditCircle by KSV1870: Experten im Austausch

Nach dem virtuellen CreditCircle im vergangenen Jahr ging die diesjährige Ausgabe wieder in physischer Form über die Bühne. Gastgeber Gerhard Wagner, Geschäftsführer der KSV1870 Information GmbH, führte vor rund 100 Besuchern gekonnt durch die Veranstaltung, bei der vor allem das Thema Datenschutz und Risiko(management) im Mittelpunkt stand. Mit dabei: Ricardo-José Vybiral, CEO der KSV1870 Holding AG, Alexander Mitter, Geschäftsführer der Nimbusec GmbH, und Gerald Trieb, Partner bei Knyrim Trieb Rechtsanwälte OG.



# Aus der KSV1870 Produktwelt

Der KSV1870 bewahrt Wirtschaftstreibende vor finanziellem Schaden, stärkt ihre Liquidität und identifiziert neue Wachstumschancen durch innovative Lösungen im Business-Analytics-Bereich. Bonitätsauskünfte, Inkasso-Dienstleistungen und Vertretungen in Insolvenzverfahren unterstützen bei einem professionellen Risikomanagement, sorgen für sichere Geschäfte und halten den heimischen Wirtschaftskreislauf am Leben.



## KSV1870 Analytics

Kundenpotenziale zielgerichtet erkennen und nutzen

KSV1870 Analytics ermöglicht, bestehende wie auch potenzielle Kunden zu analysieren, um diese in weiterer Folge zielgerichtet anzusprechen. Im Zuge der Analyse werden Ihre bestehenden Kundendaten mit Informationen aus den KSV1870 Datenbanken angereichert und ausgewertet. Im Analyseergebnis zeigen sich dann jene Potenziale, die Ihnen im Cross- oder Up-Selling die höchsten Erfolgsaussichten bieten.

## KSV1870 SmartRiskService

Schnelle Umsätze bei sicheren Zahlungen

Mit dem FastCheck schließen E-Commerce-Unternehmen, Vermieter und Finanzierer via Schnittstelle bonitätsgeprüfte Geschäfte mit Konsumenten in Echtzeit ab. Wer mehr Details für seine Geschäftsentscheidung braucht, hängt den umfassenden KontoCheck auf Bankkontodaten-Basis (PSD2) an.



## KSV1870 SmartServices

360-Grad-Lösung für Ihr professionelles Forderungsmanagement

Wir fokussieren uns auf Ihren Invoice-to-Cash-Prozess: Dabei begleiten wir Sie von der Fakturerstellung über die Debitorenkontenbuchung, die Zahlungszuordnung zu offenen Posten bis hin zum optimierten Mahn- und Inkassowesen. Dadurch sichern Sie Ihren unternehmerischen Erfolg nachhaltig und schaffen sich mehr Freiraum für Ihr Kerngeschäft.

## Insolvenzvertretung

Kein Kopfzerbrechen bei Insolvenzen

KSV1870 Insolvenzexperten gestalten das Ergebnis eines Insolvenzverfahrens maßgeblich mit und bringen dabei ihre jahrzehntelange Erfahrung ein. Unsere Mitarbeiter sind bei jeder Verhandlung vor Ort bei Gericht und verhandeln Quoten im Sinne der Gläubiger. Durch den direkten Kontakt zum Masseverwalter können wir Ihre Ansprüche wirkungsvoll durchsetzen. Wir lassen nicht locker, bevor wir die beste Lösung erreicht haben.



## Marketingdaten

Nutzen Sie Ihr Potenzial

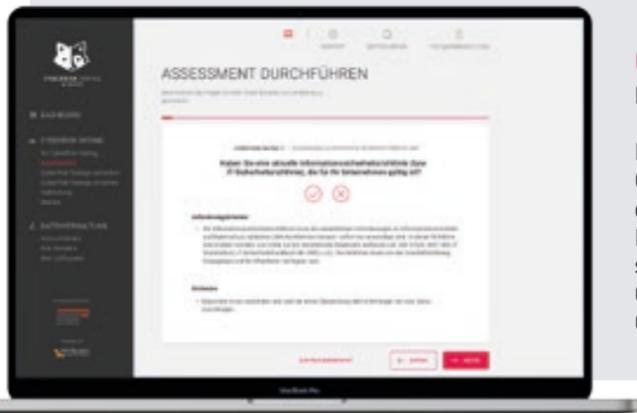
Wählen Sie Ihre Zielgruppe aus rund 640.000 bonitätsgeprüften Adressen aus allen 550 Branchen in Österreich. Das KSV1870 Rating ist dabei besser als 400. Wir selektieren für Sie nach Umsatz, Beschäftigten, Bundesland, Branche u. v. m. Zu jedem Datensatz erhalten Sie zudem Firmenwortlaut, Adresse, Telefon, KSV1870 Nummer und protokollierte Kontaktperson, um in der Geschäftsanbahnung keine Zeit zu verlieren.



## CyberRisk Rating by KSV1870

Digitale Risiken in Lieferketten sichtbar machen

Die EU-DSGVO und die EU-NIS-Richtlinie verlangen von allen Organisationen, insbesondere von den Betreibern wesentlicher Dienste, ein professionelles Cyber-Risikomanagement für Dienstleister, Lieferanten und Dritte. Das CyberRisk Rating by KSV1870 stellt einen standardisierten Prozess dar, um diese Anforderungen zu erfüllen. Cyberrisiken in globalen Lieferketten werden transparent, und digitale Gefahren können so zielgerichtet verringert werden.



# Rechtsfragen aus der Beratungspraxis

Ein Klassiker in der Rechtsberatung ist die Frage der Geltung von AGB. Rudolf Mitterlehner von BEURLE Rechtsanwälte aus Linz beschäftigt sich mit einigen Aspekten dieser Fragestellung.

## Wie kann ich sicherstellen, dass mir meine Allgemeinen Geschäftsbedingungen Schutz bieten und diese im Streitfall auch zur Anwendung gelangen?

Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) bringen Unternehmen, wenn sie gut gemacht sind, im Streitfall entscheidende Vorteile gegenüber dem Vertragspartner. Wichtig ist, dass die AGB genau auf die Anforderungen des einzelnen Unternehmens und seiner Branche und die zu erwartenden Geschäftsfälle (Verkauf, Einkauf, Werkleistungen, B2B oder Konsumenten) zugeschnitten sind. Man sollte nicht irgendwo Muster herunterladen, sondern einen rechtlichen Spezialisten beiziehen, um die zum eigenen Unternehmen passenden AGB zu entwerfen. Und diese müssen auch gewartet werden. Es ändern sich Gesetze und die Rechtsprechung, und man sollte aus eigenen Geschäftsfällen lernen. Die AGB müssen alle paar Jahre überarbeitet werden, damit sie nachhaltig Schutz bieten. Manche Anwälte bieten dazu Dauerbetreuung an und machen darauf aufmerksam, falls Anpassungsbedarf entsteht.

Genauso wichtig wie die optimale, aktuell bleibende Gestaltung der AGB ist es, dass sie auch im einzelnen Geschäftsfall tatsächlich zum Vertragsinhalt werden. Das ist nicht selbstverständlich. Hier ist entscheidend, wie die Vertragsabschlüsse zustande kommen: mündlich oder

telefonisch, mit Rechnung oder nur Kassabeleg, mit schriftlicher Auftragsbestätigung, vielleicht gegengezeichnet, oder mit Vertragsurkunde, manchmal ausschließlich elektronisch oder gar im Online-Shop, mit Unternehmern oder Konsumenten, in einer ständigen Geschäftsbeziehung oder beim ersten Geschäftsfall.

## Was tun, wenn auch der Vertragspartner eigene AGB verwendet?

In so einem Fall beginnt ein Hin und Her, wessen AGB anzuwenden sein werden – unter Umständen gar keine oder vielleicht teils, teils. Entscheidend ist die konkrete Formulierung der eigenen und der fremden AGB – und die Marktmacht: Ein Großkonzern als Gegenüber wird ausgefeilte AGB verwenden, die meine AGB ausschließen, und Änderungen unter Berufung auf „Konzernrichtlinien“ verweigern. Ein Versuch ist es aber wert.

All dies zeigt, dass man sich beraten lassen sollte, wie die Geschäftsabwicklung zu strukturieren ist, damit möglichst die eigenen AGB gelten, was je nach Branche unterschiedlich sein kann und Bereitschaft zur Änderung der eigenen Abläufe voraussetzt. Denn die Regelungen in den AGB müssen ebenso erst zum Vertragsinhalt werden wie Preis und Leistung. Am eindeutigsten ist ein von beiden Seiten firmenmäßig unterschriebener Vertrag mit den eigenen AGB als Beilage. Dieser

Idealfall ist selten, und selbst da kann es über manche Regelungen der AGB wegen ihrer Formulierung oder einer allfälligen Nichtigkeit zu Streit kommen, wobei sich hier die Gesetze und die Rechtsanschauungen ändern können.

Relativ sicher ist es auch, die AGB auf der eigenen Homepage zu positionieren und die AGB möglichst in allen eigenen Schriftstücken im Text für anwendbar zu erklären, im Angebot, auf Bestellformularen und Auftragsbestätigungen, am Lieferschein und der Rechnung. Die Veröffentlichung der AGB auf der Website sollte man auch regelmäßig dokumentieren und bei Änderung der AGB archivieren, von wann bis wann welche Fassung online war. Optimal wäre, im Laufe der Auftragsabwicklung zu einer firmenmäßigen Unterschrift des Vertragspartners auf einem eigenen Schriftstück zu kommen. Auf dem Bestellformular, als Gegenbestätigung auf der eigenen Auftragsbestätigung oder durch zwingendes Anklicken eines Buttons im Online-Bestellverlauf. Aufzupassen ist jedenfalls auf den genauen Inhalt einer schriftlichen Erklärung des Geschäftspartners, damit kein Widerspruch oder ein Hinweis auf dessen AGB enthalten sind.

## AGB bei bestehenden Geschäftsbeziehungen

Bei einer ständigen Geschäftsbeziehung oder häufig wiederkehrenden Geschäften sollte zumindest bei den ersten Geschäften eine firmenmäßige Unterschrift des Vertragspartners vorgesehen werden, später nicht immer. Selbst ganz ohne Unterschrift können die eigenen AGB anwendbar werden, wenn sie konsequent auf den Geschäftspapieren, zumindest auf der Rechnung, erwähnt werden. Auf dem Lieferschein allein reicht nicht aus und ist zudem recht unsicher.

## Anwendung der AGB

Die eigenen AGB sind nur dann anzuwenden, wenn davon auszugehen ist, dass beide Seiten sie anwenden wollten bzw sie zumindest akzeptierten. Dieses Einverständnis kann nicht

nur ausdrücklich erfolgen, wobei dies zu Beweis Zwecken mit Unterschrift festgehalten werden sollte, sondern auch durch das Verhalten, aus dem zu schließen ist, dass der Geschäftspartner einverstanden war. Ansonsten hätte er nicht ohne Widerspruch bestellen und abnehmen dürfen. Ein schlüssiges Einverständnis muss aber eindeutig sein, sodass es beim ersten Geschäftsfall ohne Unterschrift wohl selten sein wird. Ganz heikel wird es bei Verträgen mit Konsumenten, da es hier zahlreiche Sonderregelungen gibt, auch was die Zulässigkeit von Regelungen in AGB betrifft. ■



## ZUR KANZLEI

Seit 1890 wird von der „BEURLE-Kanzlei“ (beurle.eu) die anwaltliche Beratung von Unternehmen großgeschrieben. Ihr Motto „Member Of Your Team“ steht für fachlich und menschlich höchste Beratungsqualität auf Augenhöhe, am Puls der Zeit. Vom Start-up bis zum Konzern, vom regionalen KMU bis zum internationalen Weltmarktführer und zu europaweit tätigen Transporteuren, vom Kleinwasserkraftwerk bis zu kommunalen Infrastrukturunternehmen in ganz Österreich – alle schätzen die persönliche Betreuung, Verlässlichkeit, fachlich höchste Kompetenz und Kreativität von BEURLE Rechtsanwälte als Teil ihres Erfolgs. Mit dem KSV1870 arbeitet die renommierte Wirtschaftskanzlei seit Jahrzehnten zusammen. Sie hat österreichweit bekannte Insolvenzverwalter, kümmert sich um Gläubigerinteressen in Insolvenzverfahren und berät bei Sanierungs- und Restrukturierungsbedarf.

# Steuertipps

## Angleichung der Kündigungsfristen und -termine für Arbeiter wurde neuerlich (vom 1. Juli 2021 auf 1. Oktober 2021) verschoben

Die neuen (längeren) Kündigungsfristen und ebenfalls an die Rechtslage der Angestellten angepassten Kündigungstermine bei der Kündigung von Arbeitern werden nicht schon ab 1. Juli 2021, sondern erst ab 1. Oktober 2021 zu beachten sein. Ausgenommen von der Angleichung sind Branchen mit überwiegend Saisonbetrieben, wobei hier im Einzelfall noch Abklärungsbedarf besteht. Sehen Arbeiterkollektivverträge keine Ausweitung der Quartalskündigung auf weitere Kündigungstermine (15. und Monatsletzter) vor, kann dies durch Einzelvereinbarung vorgesehen werden. Knapp vor dem 1. Juli 2021 wurde die Gesetzwerdung der neuerlichen Verschiebung des Inkrafttretens nun abgeschlossen.

Bereits im Herbst 2017 wurde vom Gesetzgeber mit Inkrafttreten 1. Jänner 2021 eine Angleichung der Kündigungsfristen und -termine der Arbeiter an jene der Angestellten beschlossen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens wurde 2020 coronabedingt allerdings auf 1. Juli 2021 verschoben und liegt nun nach einem parlamentarischen Initiativantrag vom 26. Mai 2021 noch um weitere drei Monate später. Die neue Rechtslage gilt demnach für alle Kündigungen, die nach dem 30. September 2021 (statt 30. Juni 2021) ausgesprochen werden.

Bisher waren die Kündigungsfristen und Kündigungstermine der Arbeiter im ABGB, in der Gewerbeordnung 1859 und teilweise mit erheblichen Unterschieden bei Kündigungsfristen und -terminen in den jeweiligen Branchenkollektivverträgen geregelt.

Ab dem 1. Oktober 2021 kann die Arbeitgeberkündigung nur mehr unter Einhaltung der auch für die Angestellten geltenden längeren Kündigungsfristen ausgesprochen werden.

Beschäftigungsdauer	Kündigungsfrist
im 1. und 2. Dienstjahr	6 Wochen
ab dem 3. Dienstjahr	2 Monate
ab dem 6. Dienstjahr	3 Monate
ab dem 16. Dienstjahr	4 Monate
ab dem 26. Dienstjahr	5 Monate

Außerdem bestehen grundsätzlich bei Arbeitgeberkündigung nur noch vier Kündigungstermine (Quartalsende, also 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember), wenn keine Vereinbarung zusät-

licher Kündigungstermine, wie bei Angestellten üblich, getroffen wurde. Nur mit einer abweichenden Vereinbarung könnte auch zum 15. und Letzten eines Kalendermonats gekündigt werden.

Kollektivvertragliche Abweichungen sind in Saisonbranchen möglich (Branchen, in denen Saisonbetriebe überwiegen), wobei aktuell teilweise umstritten ist, wo das der Fall ist (zB die Branche der Arbeitskräfteüberlassung). Trifft die Saisonbranche-Ausnahme zu, können weiterhin von der neuen Regelung abweichende Kündigungsbestimmungen angewendet werden – soweit der anwendbare Kollektivvertrag dies vorsieht. Aktuell sehen bereits einige Kollektivverträge mit „Saisonklausel“ solche Abweichungen vor, teilweise mit stufenweiser Verlängerung der Kündigungsfristen (zB KV Bewachungsgewerbe).

Bei Arbeitnehmerkündigungen erfolgt ebenfalls eine Angleichung an das Angestelltenrecht: Das Dienstverhältnis kann vom Angestellten ab Inkrafttreten der Änderung grundsätzlich mit dem letzten Tag eines Kalendermonats und unter Einhaltung einer einmonatigen Kündigungsfrist gekündigt werden. Vertraglich könnte auch eine längere Frist (bis zur jeweils nach Beschäftigungsdauer vom Arbeitgeber einzuhaltenden) vereinbart werden, maximal aber sechs Monate.

**KPMG empfiehlt daher allen betroffenen Unternehmen:** Prüfen Sie anhand des anwendbaren Kollektivvertrages, ob die Möglichkeit der Kündigung zum 15. oder Monatsletzten vorgesehen ist. Ist dies nicht der Fall, sollte in den Arbeiter-Dienstverträgen eine entsprechende Regelung aufgenommen werden – und zwar sowohl für Neueintritte als auch für bestehende Arbeitsverhältnisse.

Möglich wäre auch, vertraglich eine Verlängerung der Kündigungsfrist für Arbeitnehmerkündigungen festzulegen. Unternehmen in Saisonbranchen sollten zudem genau prüfen, ob weiterhin abweichende Kündigungsregelungen angewendet werden können.

## EuGH: Vermietete Immobilie ohne Personal begründet keine feste Niederlassung für Umsatzsteuerzwecke

Der EuGH beschäftigte sich im Urteil vom 3. Juni 2021, Titanium (Rs C-931/19) mit der Begründung einer festen Niederlassung für Umsatzsteuerzwecke

## Neuigkeiten und Änderungen im Steuerrecht

eines ausländischen Unternehmers, welcher eine Immobilie in Österreich vermietet.

Es handelt sich in dieser Rechtssache um einen österreichischen Fall, der vom Bundesfinanzgericht Wien vorgelegt wurde. Die in Jersey ansässige Gesellschaft Titanium vermietete in den Jahren 2009 und 2010 eine Immobilie in Wien steuerpflichtig an zwei österreichische Unternehmer. Titanium beauftragte ein österreichisches Hausverwaltungsunternehmen mit der Verwaltung der Immobilie, behielt aber die Entscheidungsgewalt über die Begründung und Auflösung von Mietverhältnissen, deren Konditionen, Durchführung von Investitionen und Reparaturen sowie deren Finanzierung und die Überwachung der Hausverwaltung. Laut österreichischer Abgabenbehörde begründete Titanium mit der vermieteten Immobilie eine feste Niederlassung in Österreich und schuldete daher Umsatzsteuer für die Vermietungsleistungen. Titanium vertrat die Ansicht, dass mangels Personal keine feste Niederlassung in Österreich vorliegt und die Steuerschuld daher gemäß § 19 Abs 1 2. Satz UStG auf die Leistungsempfänger übergeht.

Der EuGH beschäftigte sich mit der Frage, ob eine in einem Mitgliedsstaat vermietete Immobilie eine feste Niederlassung begründet, wenn der Immobilieneigentümer nicht über eigenes Personal für die Erbringung der Vermietungsleistung verfügt. Der EuGH verneinte diese Frage. Der Begriff „feste Niederlassung“ setzt das ständige Zusammenwirken eines Mindestbestands an Personal- und Sachmitteln voraus, die für die autonome Erbringung der jeweiligen Dienstleistungen erforderlich sind. Bei einer Struktur ohne eigenes Personal liegt keine feste Niederlassung vor. Da Titanium kein eigenes mit der Verwaltung der Immobilie betrautes Personal in Österreich hat, begründet Titanium keine feste Niederlassung in Österreich.

**Anmerkung:** Der EuGH stellte fest, dass bei der Vermietung von Immobilien ohne eigenes Personal keine feste Niederlassung vorliegt. Laut den UStR 2000 sind Unternehmer, die ein Grundstück in Österreich steuerpflichtig vermieten, als inländische Unternehmer zu behandeln und können nicht das Reverse Charge gemäß § 19 Abs 1 2. Satz UStG anwenden (vgl. UStR 2000 Rz 2601b). Diese Rechtsansicht kann im Hinblick auf das ergangene EuGH-Urteil in der Rechtssache Titanium wohl nicht mehr aufrechterhalten werden.

Zur Verfügung gestellt von der  
KPMG Austria GmbH.

# Gläubigerschutz

## Aktuelles aus Rechtsprechung und richterlicher Praxis

### Altes Abschöpfungsverfahren und Restschuldbefreiung

Auf ein anhängiges Schuldenregulierungsverfahren, in dem das Abschöpfungsverfahren für beendet erklärt und die Entscheidung über die Restschuldbefreiung unter Auferlegung von bestimmten Ergänzungszahlungen ausgesetzt wurde, ist die Übergangsregelung des IRÄG 2017 für anhängige Abschöpfungsverfahren nicht anzuwenden (RIS-Justiz RS0132015; 8 Ob 95/18f mwN). Daher hat das Gericht bei Nachweis der fristgerechten Zahlungen auszusprechen, dass der Schuldner von den im Verfahren nicht erfüllten Verbindlichkeiten gegenüber den Insolvenzgläubigern befreit ist. Wegen der ausdrücklichen Anordnung des Gesetzes sind nur fristgerechte Zahlungen des Schuldners zu berücksichtigen, und die Restschuldbefreiung hängt von der pünktlichen Zahlung der auferlegten Leistungen ab.

#### ZIK 2021/128

IO: § 213 idF vor dem IRÄG 2017, § 280  
OGH 30.4.2021, 8 Ob 37/21f

### Anfechtung wegen objektiver Begünstigung und materiellen Sicherstellungsanspruchs

Die exekutive Begründung eines Sicherungsrechts ist nicht wegen objektiver Begünstigung anfechtbar, wenn ein materieller Sicherstellungsanspruch bestand (6 Ob 32/98v SZ 71/74; RIS-Justiz

RS0110009). Ist dieser jedoch erst bei Erreichen eines bestimmten vertraglichen Ziels vorgesehen und wird dieses nicht erreicht, steht dem Anfechtungsgegner kein Anspruch auf Sicherstellung zu.

**Anmerkung:** Im Anlassfall sah der Vertrag des Anfechtungsgegners mit der Schuldnerin einen Anspruch auf Sicherstellung erst „nach Erreichen des vollen Investitionsvolumens“ vor; sollte das bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht möglich sein, hatte der Anfechtungsgegner nur das (von ihm wahrgenommene) Recht zur Vertragsauflösung. Das volle Investitionsvolumen wurde nicht erreicht. Im gleichen Sinn OGH 10.3.2021, 17 Ob 4/21v.

#### ZIK 2021/123

IO: § 30 Abs 1 Z 1  
OGH 10.3.2021, 17 Ob 1/21b

### Zur Sicherungszession künftiger Forderungen

Bei der Abtretung künftiger Forderungen tritt nur bei der Vollzession ein Rechtsübergang auf den Zessionar schon aufgrund der Zessionsvereinbarung ein, nicht aber bei der Sicherungszession, die zur Wirksamkeit der Zessionsvereinbarung noch des nötigen Modus, also des Publizitätsakts (§ 452 ABGB), bedarf (3 Ob 155/10f mwN; RIS-Justiz RS0011386). Die Sicherungsabtretung einer Buchforderung wird erst im Zeitpunkt der Eintragung des Buchvermerks oder des Zugangs der Verständigung an den übernommenen Schuldner wirksam

(RIS-Justiz RS0032643). Im Gegensatz zu vollzezierten Forderungen, die aus den Kundenkonten und OP-Listen nach buchhalterischen Grundsätzen ausgebucht werden müssen, bleiben die lediglich zur Sicherung abgetretenen Forderungen in der Buchhaltung des Zedenten erhalten. Zweck des Buchvermerks ist, anderen Gläubigern des Zedenten offenzulegen, dass die Forderung nicht mehr als Haftungsfonds in Betracht kommt (3 Ob 113/11f mwN). Bei den notwendigen Bildschirmabfragen in einer EDV-Debitorenbuchhaltung reichen der kurzzeitige Hinweis auf die erfolgte Zession einer Forderung gegen einen Schuldner auf der ersten Seite und die dort angebrachte Verweisung auf eine Subseite – in der der Zessionar genannt und das Datum der Zession angegeben ist – zur Wirksamkeit des Buchvermerks aus (1 Ob 290/00d = RIS-Justiz RS0115470).

Ein in der EDV-Buchhaltung des Zedenten vorgenommener Buchvermerk ist nicht ausreichend und die sicherungsweise Abtretung folglich nicht wirksam, wenn der Buchvermerk nicht bereits bei Einsicht in das entsprechende Konto – also auf der ersten Seite – aufscheint, sondern erst in einem zweiten Schritt, nämlich nach Anklicken der betreffenden Forderung.

#### ZIK 2021/129

ABGB: § 452  
OGH 10.3.2021, 17 Ob 15/20k

## Die ZIK Zeitschrift für Insolvenzrecht & Kreditschutz

In der ZIK finden der Rechts- und Unternehmensberater sowie der Unternehmer prägnante Berichte über die aktuelle Rechtslage im Insolvenzrecht und Kreditschutz sowie über wichtige Entwicklungen in Gesetzgebung und Praxis.



**Jahresabonnement 2022  
für KSV1870 Mitglieder  
um nur € 296,- (statt 348,-)**

Bestellen Sie unter:  
Tel.: (01) 534 52-0  
Fax: (01) 534 52-141  
E-Mail: kundenservice@lexisnexis.at

**Jetzt einsteigen: zik.lexisnexis.at**

# Helle Köpfe

## Barbara Wiesler-Hofer,

Leiterin KSV1870 Standort Klagenfurt, nahm an der 1. Kärntner Fachtagung „Insolvenzrecht“ teil, und sprach auf Einladung der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer über „Die Insolvenzentwicklung in Krisenzeiten“. Weiters war sie beim Online Gründer- und Jungunternehmerstag der Wirtschaftskammer Kärnten vertreten und gab Tipps rund um das Forderungsmanagement.



## Ricardo-José Vybiral,

CEO der KSV1870 Holding AG, war Mitte November zu Gast in „Live & Talk“ der „Salzburger Nachrichten“. Dort analysierte er mit Chefredakteur Manfred Perterer die aktuelle Wirtschaftslage in Österreich und gab einen Ausblick, was die heimischen Unternehmen in Zukunft erwarten könnte.



## René Jonke,

Leiter KSV1870 Standort Graz, nahm am 16. September 2021 an einer Podiumsdiskussion der Plattform für Wirtschafts-, Insolvenz- und Sanierungsrecht zur neuen Restrukturierungsordnung und wie diese die österreichische Sanierungslandschaft verändern wird, teil. Darüber hinaus besuchte er im Oktober die BHAK Feldbach und Judenburg sowie die FH Joanneum und erläuterte die Themen Bonitätsbewertung und Insolvenz. Weiters hielt er zuletzt Vorträge beim Bundesverband der österreichischen Bilanzbuchhalter und Wirtschaftsbund Graz. Gemeinsam mit dem Insolvenzexperten Georg Ebner sprach er bei der Wirtschaftskammer Steiermark über die Änderungen und Neuerungen im Insolvenzrecht 2021. Und mit Christian Reinisch war Jonke zudem bei der Gründermesse Graz vertreten.



## Karl-Heinz Götze,

Leiter KSV1870 Insolvenz, nahm als Insolvenzexperte des KSV1870 an der Podiumsdiskussion zur Restrukturierungsordnung im Rahmen der Jahrestagung ReTurn am 24. September 2021 vor rund 100 Besuchern im Schloss Grafenegg teil.



## QUER GELESEN

### Optimale Finanzierung

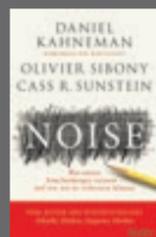
Gerade in wirtschaftlich schwierigen Phasen ist es gut zu wissen, welche Finanzierungsinstrumente es gibt und welche steuerlichen Rahmenbedingungen zu beachten sind. Neben zahlreichen Praxistipps, Beispielen und Grafiken findet der Leser auch Informationen darüber, welche Kapitalform beim Ausbau eines Unternehmens passend sein könnte, und es werden Vertriebsmöglichkeiten vorgestellt. Das Handbuch bildet eine solide Grundlage, um bei künftigen Finanzierungsvorhaben zu unterstützen.



Raphael Toman, Karl Stückler, Florian Braunauer  
**Unternehmensfinanzierung**  
Verlag: MANZ, 2021  
276 Seiten, broschüriert  
Preis: 69,00 Euro  
ISBN: 9783214021634

### Wissen, was tun?

Täglich treffen wir eine Unmenge an Entscheidungen – manchmal richtige, aber immer wieder auch falsche. Sei es im Berufsleben oder auch privat. Woran liegt das? Und wieso kommen zwei Personen zu unterschiedlichen Ergebnissen, obwohl sie über dieselben Informationen verfügen? Die Antwort liegt an der Vielzahl an zufälligen Faktoren, die in die Entscheidungsfindung einfließen und diese oft auch negativ beeinflussen. Die Autoren zeigen, wie wir diese „Störgeräusche“ verstehen und mit ihnen umgehen lernen können.



Daniel Kahneman, Olivier Sibony, Cass R. Sunstein  
**Noise**  
Was unsere Entscheidungen verzerrt – und wie wir sie verbessern können  
Verlag: Siedler, 2021  
480 Seiten, Hardcover  
Preis: 30,90 Euro  
ISBN: 978-3-8275-0123-3

### Die digitale Welt im Homeoffice

Mit rasender Geschwindigkeit haben sich die Arbeitsprozesse ins Digitale verlagert. Durch die Corona-Krise finden viele Begegnungen bloß in der virtuellen Welt statt. Besprechungen, Konferenzen, Studieren ebenso wie Kontakte im privaten Bereich – alles geschieht mittlerweile fast nur mehr online. Dies bringt auch einen neuen Umgang miteinander mit sich. Das Buch zeigt Beispiele und praxisnahe Tipps, wie spannendes und interaktives virtuelles Zusammentreffen funktioniert und welche Kompetenz virtuelle Arbeit erfordert.



Petra Motte  
**Online moderieren & virtuell gestalten**  
Der digitale Durchbruch für Ihren Erfolg!  
Verlag: Springer, 2021  
284 Seiten, Softcover & eBook  
Preis: 22,56 Euro  
ISBN: 978-3-658-33424-6



Wir wünschen Ihnen  
**Frohe Weihnachten**  
und ein gesundes, erfolgreiches  
**Jahr 2022.**





Für die Geschäfte von morgen  
braucht es Superkräfte –  
und eine Kreditversicherung  
von ACREDIA!

VERSICHERUNG FINDEN

[acredia.at](https://www.acredia.at)

**ACREDIA**  
MACHT MUT ZU HANDELN